

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. B. Förster's Erben. Verantwortlich für Verliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell. Sport u. Anzeigentell Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 18

Mittwoch, den 22. Januar 1936

88. Jahrgang

Proklamation des neuen englischen Königs

Treueschwur des Unter- und Oberhauses

König Eduard VIII., der im Flugzeug von Sandringham nach London zurückkehrte, hat für die Dauer von neun Monaten Hoftrauer angeordnet. Für die letzten drei Monate dieses Zeitraums besteht Halbtrauer.

Die Proklamation des neuen Königs erfolgt am Mittwoch, einer alten Ueberlieferung entsprechend, auf mehreren öffentlichen Plätzen der Hauptstadt. Um eine reibungslose Durchführung dieses Zeremoniells zu sichern, werden fünf Bataillone der Gardebrigade, eine Ehrenkompanie der Artillerie und acht Infanteriebataillone aus Aldershot in der Umgebung der Plätze, wo die Proklamation vor der Öffentlichkeit verlesen wird, Spalier bilden.

Während am Dienstag die Regierungsgebäude Halbmaß geflaggt haben, werden die Fahnen am heutigen Mittwoch anlässlich der Proklamation über die Thronbesteigung König Eduards VIII. auf Vollmaß gesetzt. Eine entsprechende Anweisung der Admiralität gilt für sämtliche Schiffe der britischen Kriegsmarine, die zu Ehren des neuen Königs Salut feuern werden.

Zu den Beifetzungsfeierlichkeiten werden auch der Außenminister Eden und der Oberkommissar für Australien, Bruce, die beide zur Zeit in Genf weilen, in London zurück erwartet. Eden wird Genf wahrscheinlich am Donnerstag verlassen. Man glaubt, daß der Völkerbundsrat bis zu diesem Zeitpunkt seine Tagesordnung erledigt hat.

Trauerkundgebung des Völkerbundsrates

Der Völkerbundsrat veranstaltete eine öffentliche Trauerkundgebung für König Georg V. von England. Der australische Oberkommissar in London, Bruce, eröffnete als Ratspräsident die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Herrscher, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Sämtliche Ratsmitglieder ergriffen dann das Wort, um dem englischen Volk ihre Anteilnahme auszusprechen, und die Persönlichkeit des Verstorbenen zu würdigen. An Stelle Cavals, der bereits nach Paris abgereist war, gedachte dessen Kabinettschef des Königs als eines Beauftragten aller Unternehmungen zugunsten der Organisation des Friedens und der internationalen Gemeinschaft.

Zum Schluß ergriff der englische Außenminister Eden das Wort, um dem Rat für seine Anteilnahme zu danken. Er erklärte u. a., für jeden von den vielen Millionen seiner Untertanen in der Welt bedeute der Tod des Königs das Gefühl eines schweren Verlustes, für diejenigen, deren stolze Pflicht es gewesen ist, ihm zu dienen, ein tiefer Schmerz.

In der französischen Kammer ergriff Staatsminister Flandin in Abwesenheit des Ministerpräsidenten das Wort, um die englische Regierung und das englische Volk der Anteilnahme Frankreichs an dem schmerzlichen Verlust zu versichern.

Zusammentritt des Kronrates

Erste Erklärung des neuen Königs

Die Sitzung des Kronrats im St. James-Palast in London, in der formal die Thronbesteigung Eduards VIII. beschloffen wurde, dauerte genau eine Stunde. Ueberlieferungsgemäß gab König Eduard VIII. vor der Versammlung folgende noch aus der Zeit der Glaubenskämpfe stammende Erklärung ab:

„Im Angesicht Gottes bekenne, bezeuge und erkläre ich feierlich und aufrichtig, daß ich ein gläubiger Protestant bin und daß ich in Uebereinstimmung mit dem wahren Zweck der Gesetze, die die protestantische Thronfolge sichern, die bejagten Gesetze nach besten Kräften erhalten und stützen werde, wie das Gesetz es verlangt.“

Im Anschluß daran wurden die Mitglieder des Kronrates auf den neuen König Eduard VIII. vereidigt.

Treueid des Parlaments

Die beiden Häuser des Parlaments traten am Dienstagabend zusammen, um dem neuen König Treue und Ergebenheit zu schwören. Als Erster leistete der Sprecher des Un-



König Eduard VIII.

Sennede (M).

Der bisherige Prinz von Wales wurde nach dem Tode seines Vaters zum König proklamiert und führt den Namen Eduard VIII.

Beisetzung am Dienstag

Die Beisetzung des verstorbenen Königs findet, wie jezt amtlich mitgeteilt wird, am kommenden Dienstag in der St.-Georgs-Kapelle in Windsor statt. Am Donnerstag werden die sterblichen Ueberreste von Sandringham nach London übergeführt, wo sie in der Westminster Hall bis zum Tage der Beisetzung aufgebahrt werden. Am Beisetzungstage wird der Sarg in großer Staatsprozession von der Westminster Hall zum Bahnhof Paddington gebracht werden, von wo der König seine letzte Fahrt nach Schloß Windsor antritt.

terhauses den Treueid. Ihm folgten der Ministerpräsident, der Schatzkanzler und der Innenminister. Die Eidesformel des Sprechers lautete: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich Seiner Majestät, König Eduard, seinem Erben und Nachfolgern, dem Gesetz entsprechend die Treue halten werde, so wahr mir Gott helfe.“

In ähnlicher Form vollzog sich der feierliche Akt der Eidesleistung im Oberhaus, wo die Urkunde zunächst vom Lordkanzler und hierauf vom Lordsigelbewahrer und dem Führer des Oberhauses unterzeichnet wurde. Die Eidesleistung wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Anschließend werden sowohl das Unterhaus als auch das Oberhaus vom König persönliche Botschaften entgegennehmen, die vom Lordkanzler im Oberhaus und vom Sprecher im Unterhaus verlesen werden. Beide Häuser werden alsdann Beileids- und Glückwünschensbesprechungen annehmen.

Das Testament des Königs Georg wird wie auch in früheren Fällen nicht veröffentlicht werden, da es außerhalb jeder Gerichtsbarkeit liegt und nur den Mitgliedern des Königshauses bekannt ist.

Welttrauer um Georg V.

Beileidskundgebungen ohne Zahl

Das Ableben des englischen Königs hat weit über die Grenzen des britischen Reiches hinaus in der ganzen Welt tiefe Anteilnahme geweckt. Die Herrscherhäuser und Staatsoberhäupter geben in persönlichen Telegrammen ihrem aufrichtigen Mitgefühl an dem schweren Verlust des englischen Volkes Ausdruck.

Das Beileid des Führers

Der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha wurde Dienstag nachmittag von Seiner Majestät dem König Eduard VIII. im St. James-Palast empfangen, um dem König persönlich und zugleich der Königinmutter und der königlichen Familie das tiefempfundene Beileid des Führers und Reichskanzlers zum Ableben König Georgs V. auszusprechen.

Beileid des Botschafters von Ribbentrop

Botschafter von Ribbentrop hat dem britischen Außenminister Eden telegraphisch seine Teilnahme zum Tode König Georgs übermittelt und diese auch dem englischen Botschafter in Berlin zum Ausdruck gebracht.

Beileid der deutschen evangelischen Kirche

Der Vorsitzende des Reichskirchenauschusses, General-superintendent D. Jöllner, hat dem Erzbischof von Canterbury anlässlich des Heimganges Seiner Majestät des Königs Georg V. das Beileid ausgesprochen. Ebenso hat der Leiter des kirchlichen Außenamtes, Bischof D. Heckel, dem Vorsitzenden des Auswärtigen Komitees der Kirche von England, Lordbischof von Gower, sowie dem Lordbischof von Chester seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Tiefste Anteilnahme der Welt

Die Kunde von dem Ableben des englischen Königs hat in der französischen Hauptstadt tiefen Eindruck gemacht. In Paris hatte sich der Verstorbenen während seiner wiederholten Besuche eine sehr große Wertschätzung erworben. Die Pariser Presse würdigt in ihren Nachrufen die unter seiner Regierung durchgeführte enge politische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England, worauf auch der Präsident der französischen Republik in seinem Beileidstelegramm Bezug nimmt.

Der König von Italien hat ebenfalls sein aufrichtiges Beileid der englischen Königsfamilie zum Ausdruck gebracht. Der italienische Regierungschef Mussolini hat an den englischen Ministerpräsidenten Baldwin folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Das italienische Volk hat mit tiefer Beweuna die Nachricht vom Tode des Königs Georg V. aufgenommen und nimmt mit tiefgefühlter Sympathie an dem Schmerz und der Trauer des englischen Volkes teil.“ Der italienische Regierungschef hat angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude bis zum Abend des Beisetzungstages halbmaß flaggen.

Präsident Roosevelt hat an die Königin-Mutter, den König Eduard und die Generalgouverneure der britischen Dominions herzliche Beileidskundgebungen gesandt. Während die amerikanische Presse den Tod König Georgs tief betrauert und seinen ausgleichenden Einfluß auf das Britische Weltreich und Europa würdigt, heben die Zeitungen gleichzeitig die diplomatische Gewandtheit, die Energie und Volkstümmlichkeit des neuen Königs hervor.

In der gesamten japanischen Presse und in den Erklärungen des Ministerpräsidenten Okada und des Außenministers Hirota kommt die Anteilnahme Japans an dem Tod des ehemaligen Verbündeten zum Ausdruck. Das Kaiserpaar, das Parlament und die Stadt Tokio haben telegraphische Beileidsbesprechungen abgeschickt.



Die Traueransprache Baldwins

Ministerpräsident Baldwin hielt Dienstagabend über alle englischen Sender eine Ansprache an das englische Volk, die auch nach Amerika, Dänemark und Norwegen übertragen wurde.

Baldwin erzählte, wie der König in einem der letzten wachen Augenblicke an den Privatsekretär die Frage gerichtet habe: „Wie steht es um das Reich?“

Ganz England trauert

Das Ableben des Königs liegt wie ein Schatten über London und dem ganzen Lande. In tiefer Trauer verharren alle Schichten der Bevölkerung an der Bahre eines Mannes, dessen schrankenlose Beliebtheit erst vor kaum mehr als einem halben Jahre anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten so deutlich zutage getreten war.

Union Jack auf Halbmaß gehißt

Kurze Zeit darauf folgten sämtliche übrigen Regierungsgebäude dem Beispiel. Eine Flut von Telegrammen und sonstigen Beileidskundgebungen traf in ununterbrochener Folge von den frühen Morgenstunden an bei der Königin und dem König ein.

Moskauer Propaganda in England

Moskau, 21. Januar. Die Tatsache, daß die ganze Welt im Zeichen der Trauer um den dahingeshiedenen englischen König steht, hat die Komintern nicht daran gehindert, eines anderen Seiten zu gedenken, und mit feinem Todesklag auch in England ihre Propaganda zu betreiben.

Die sowjetamtliche „S.A.S.“ berichtet aus London, daß in verschiedenen Bezirken der Stadt von den dortigen kommunistischen Versammlungen einberufen wurden, in denen des 12. Todesjahres „des großen Genius der Weltrevolution“, Lenins, gedacht wird.

Laval beginnt die Besprechungen

Paris, 21. Januar. Ministerpräsident Laval hat gleich nach seiner Ankunft in Paris seine politischen Besprechungen begonnen. Bereits um 18.30 Uhr empfing er Staatsminister Louis Marin und den Landwirtschaftsminister, mit denen er eine längere Aussprache hatte.

Noch immer unklare Lage in Paris

Ministerpräsident Laval hat nach seiner Rückkehr aus Genf nacheinander die meisten Mitglieder seines Kabinetts empfangen und sich mit ihnen über die politische Lage unterhalten.

Bisher sind keinerlei Entscheidungen über die weitere Entwicklung der Krise getroffen worden. Innerhalb des Kabinetts scheinen Meinungsverschiedenheiten über die von Laval einzuschlagenden Wege zu herrschen.

Graziani auf der Verfolgung

Italiens Aussichten nach dem Durchbruch bei Dolo. Nach dem neuen italienischen Heeresbericht haben die Truppen des Generals Graziani die Verfolgung der gestlagenen Armee des Ras Desta fortgesetzt und das Gebiet nordwestlich von Dolo von den abessinischen Flüchtlingen gesäubert.

Nach Ansicht der Turiner „Gazzetta del Popolo“ könne Graziani den bei Gorrahi unterbrochenen Kampf mit dem Ras Naffibu wieder aufnehmen. Die Lage habe sich jetzt vollständig geändert.

Man gebe sich keinen Illusionen hin, so schreibt das Blatt, wenn man behauptet, daß General Graziani jetzt auf Harar blicken könne. Denn auf dem Hochland von Harar werde die Entscheidung des Krieges fallen.

Der Negus ruft das ganze Volk zum Kampf auf

Am Dienstag erdröhnten im kaiserlichen Palast zu Addis Abeba erneut die Kriegstrommeln. Der Kaiser von Abessinien verkündete die wirkliche allgemeine Mobilmachung als Ergänzung der freiwilligen Mobilmachung, die am 3. Oktober v. S. erfolgte.

Neue Urlaubsrichtlinien

Erlaß des Reichsinnenministers

Berlin, 22. Januar.

Unter Aufhebung aller bisher über die Beurlaubung von Beamten, Angestellten und Arbeitern bei Behörden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und öffentlichen Betrieben für Zwecke der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände ergangenen Bestimmungen, hat der Reichs- und preussische Innenminister zugleich im Namen sämtlicher Reichsminister, des preussischen Ministerpräsidenten und sämtlicher preussischer Staatsminister neue Urlaubsrichtlinien erlassen.

Danach kann zur Verwaltung von Ämtern, Wahrnehmung von Führerstellungen in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden höchstens bis zu zwei Jahren Urlaub unter Fortfall der Dienstbezüge gewährt werden. Nachteile in ihrer Dienststelle dürfen den Beurlaubten dadurch nicht erwachsen.

Mit Weiterzahlung der Dienstbezüge

kann zur Teilnahme an den von der NSDAP und ihren Gliederungen veranstalteten Schulungslehrgängen der Gauschulen, der Schulungsbüros, der Reichsschule Bernau und der Reichsfrauenfachschule in Koburg sowie den Lehrgängen der Hitler-Jugend-Führerschulen Urlaub bis zur Dauer von einem Monat gewährt werden. Der Erholungsurlaub ist dafür um ein Drittel, jedoch um nicht mehr als zehn Tage zu kürzen.

Eine Anrechnung auf den Erholungsurlaub findet nicht statt bei Beurlaubungen zur Teilnahme am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am Reichsparteitag und am Erntedankfest, wenn die Teilnahme auf Veranlassung oder mit Billigung der NSDAP erfolgt, ferner bei der Teilnahme an kurzzeitigen Veranstaltungen von besonderer Bedeutung oder an Kundgebungen und Veranstaltungen örtlicher Art von kurzer Dauer.

Auf die der NSDAP angeschlossenen Verbände finden die Richtlinien, soweit sie die Beurlaubung mit Fortzahlung der Dienstbezüge behandeln, keine Anwendung.

Zu Tagungen und Schulungslehrgängen dieser Verbände kann Dienstbefreiung nur unter Verwendung des Erholungsurlaubs oder unter Fortfall der Bezüge erfolgen. Grundfähig können Urlaub und Dienstbefreiung nur gewährt werden, wenn die Dienst- und Personalverhältnisse es gestatten. Die Entscheidung hierüber trifft ausschließlich der Behörden- oder Betriebsleiter.

Staatsminister Riecke zum Ministerialdirektor ernannt

Berlin, 21. Januar. Der Führer und Reichskanzler hat Staatsminister Riecke zum Ministerialdirektor im Reichs- und preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Sans Joachim Ernst Riecke trat 1914 15jährig als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein. Im Laufe des Feldzuges wurde er viermal verwundet. Im April 1917 wurde er zum Leutnant befördert. Er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, Ritter des sächsischen Militär-St. Heinrichs-Ordens und anderer Auszeichnungen.

Glückwünsche des Führers an Dr. Schacht

Berlin, 22. Januar. Der Führer und Reichskanzler hat an Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der heute seinen 59. Geburtstag begeht, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Zu Ihrem 59. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Arbeit aus.“ Adolf Hitler.

„Graue Schwestern“ unter Anklage

Die Devisenschiebungen im Breslauer Mutterhaus

Vor der Devisenonderkammer des Berliner Landgerichts begann ein neues umfangreiches Devisenstraßverfahren gegen katholische Ordensangehörige. Den Gegenstand der Anklage bilden die Devisenschiebungen bei der Kongregation der „Grauen Schwestern“ von der heiligen Elisabeth mit dem Generalmutterhaus in Breslau.

Neben der Generalsekretärin Anna Koschig sitzen auf der Anklagebank die Procuratorin Olga Steuer und die Generalvikarin Augusta Liedtke aus Breslau, sowie der Direktor Carl Schneider aus Berlin-Tempelhof, der als Vorstand der Hilfgemeinschaft für katholische Wohlfahrt- und Kulturpflege mit den Grauen Schwestern in Geschäftsverbindung gestanden hat.

Die Devisenschiebungen, für die die Hauptangeklagte Koschig in erster Linie verantwortlich ist, stehen wieder in Zusammenhang mit gegenwärtigen Rückkäufen von Obligationen der vom Orden der Grauen Schwestern im Jahre 1929 in Holland aufgenommenen 900 000-Gulden-Anleihe. Die Generalsekretärin Koschig wollte unter Ausnutzung des niedrigen Kursstandes Obligationen zu Tilgungszwecken zurückkaufen. Als ihr die Genehmigung zur Heranschaffung der erforderlichen Mittel nach Holland verweigert wurde, wählte sie folgenden Ausweg: Sie bestimmte ausländische Filialen des Ordens zur Hergabe von Geldmitteln, die dem Mutterhaus geschuldet waren und rechtmäßig in Devisen nach Deutschland hätten hereinfließen müssen. Diese Beträge wurden

ein getarntes Konto

bei der Amsterdamschen Bank in Nymwegen geleitet. Hier floß aus Rom, Florenz, Mailand und Warschau ein Gesamtbetrag von 68 000 Gulden zusammen, der zum Rückkauf von Obligationen verwendet wurde. — Der mitangeklagte Direktor Schneider hat nach den Ermittlungen 18 000 Gulden Obligationen der Ordensanleihe ohne die erforderliche Genehmigung an das Mutterhaus der Grauen Schwestern in Breslau verkauft.

Die beiden mitangeklagten Ordensschwestern Steuer und Liedtke sollen über die ganzen Schiebungen unterrichtet gewesen sein. Außerdem wird ihnen Begünstigung vorgeworfen, da sie Geschäftsbücher und sonstige Unterlagen vernichtet haben, als die Zollfahndungsstelle eingriff.

Bei der Vernehmung erklärte die Hauptangeklagte Anna Koschig, daß sie angesichts der finanziellen Notlage, in der sich ihr Orden befunden habe, den Entschluß zum Rückkauf von Obligationen der Hollandanleihe selbständig und aus eigener Ueberlegung gefaßt hätte.

Im übrigen gab sie zu, daß Zahlungen ausländischer Filialen auf das in Nymwegen errichtete Bankkonto erfolgt sind.

Die beiden mitangeklagten Ordensschwestern Steuer und Liedtke sollen über die ganzen Schiebungen unterrichtet gewesen sein. Außerdem wird ihnen Begünstigung vorgeworfen, da sie Geschäftsbücher und sonstige Unterlagen vernichtet haben, als die Zollfahndungsstelle eingriff.

Betrügerische Wechselgeschäfte

Zuchthausstrafe für einen oberkirchlichen Pfarrer.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte die 24. Strafkammer des Berliner Landgerichts den 57jährigen katholischen Pfarrer Paul Bickner aus Lagnan (Kreis Oppeln) wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Falschbeurkundung im Amt zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und 100 RM Geldstrafe.

Der Angeklagte, der im Genossenschaftswesen Oberbischleffens eine große Rolle spielte, leitete auch die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft in Groß-Pulchnitz. Er hat seine Doppelstellung als Genossenschaftsleiter und Vorsitzender des Kirchenvorstandes zu Wechselgeschäften mißbraucht, die ihn mit den Gelehen in Konflikt brachten. In den Jahren nach der Inflation führte er in großem Umfang Bau- und Erneuerungsarbeiten an der Kirche, der Schule und am Friedhof durch und steckte auch erhebliche Geldbeträge in seinen eigenen landwirtschaftlichen Betrieben. Infolge der hohen Zinssätze wuchsen ihm seine Schulden bald über den Kopf und beliefen sich im Jahre 1931 auf insgesamt 150 000 RM. Als nun die Provinzialgenossenschaftsbank in Reife aus Sicherheit für den gegebenen Kredit Kundenwechsel verlangte, ließ sich der Angeklagte von sechs Genossenschaftsmitgliedern unter falschen Vorpiegelungen Bausparzettel geben, die er zur Ausfüllung an die Bank weiterreichte.

Die rote Gefahr in Fernost

Scharfe Stellungnahme Japans.

In seiner großen Rede vor dem japanischen Reichstag behandelte Außenminister Hirota die gesamte politische Lage in Ostasien, wobei er mit äußerst scharfen Worten der bolschewistischen Wühlarbeit im Fernen Osten entgegentrat.

„Die größte aller Schwierigkeiten, denen sich China heute gegenübergestellt sieht, ist, so erklärte der Minister, der Kommunismus, der in den unregelmäßigen Verhältnissen Ostasiens einen aufnahmefähigen Boden für seine Propaganda gefunden hat. Er bedeutet für China nicht nur eine ernste Gefahr in seinen Grenzgebieten, sondern auch eine Bedrohung seiner inneren sozialen Ordnung. Natürlich ist die rote Bedrohung nicht nur auf Ostasien beschränkt. Die Unterdrückung der kommunistischen Betätigung in unserem Erdteil und die Befreiung Chinas von der roten Gefahr ist daher eine Angelegenheit von lebenswichtiger Bedeutung nicht nur für China, sondern für die Beruhigung ganz Ostasiens und der Welt.“

Im Zusammenhang damit kam Hirota auf die gewaltigen Rüstungen Sowjetrußlands zu sprechen.

„Auf dem Gebiete der Beziehungen zwischen den drei Ländern ist eine Frage, die uns im höchsten Grade betrifft, die übertriebene militärische Tätigkeit, die die Sowjetunion in ihren Außenbesitzungen, nämlich in Ostibirien, entwickelt. Hierdurch wird die öffentliche Meinung nicht nur in Mandschukuo, sondern auch in diesem Lande stark beunruhigt. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Sowjetbehörden auf diese Tatsache, wenn immer wir Gelegenheit dazu haben.“

Auflösung des japanischen Reichstags

Im Anschluß an die Rede Hirotas hat das japanische Kabinett das Parlament aus innerpolitischen Gründen aufgelöst. Der Zeitpunkt für die Wahlen wurde auf den 20. Februar festgesetzt. Der neue Reichstag wird am 20. April zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Man nimmt allgemein an, daß die Regierungsparteien Minseitō und Rikken Seiyū die neue Schowakai-Partei die Mehrheit gegenüber der Seiyūtaei erringen werden, die bisher mit 242 von 425 Stimmen im Reichstag eine entscheidende Rolle spielte.

Du kennst die bittenden Augen Deiner Kinder; Du kennst ihre Freude, wenn sie satt zu essen haben. Bereite diese Freude auch den Kindern armer Eltern! Sorge durch Deine Pfundspende, daß auch sie satt werden!

Derliches und Sächsisches

Thorn. Autounfall. Gestern nachmittag, kurz nach 5 Uhr, ereignete sich im Ortsteil Giedelsberg ein Autounfall. Als ein Geschäftswagen der Firma Mar Richter, Ortrand, die steile Straße beim Transformatorhaus und Körnerschen Grundstück hinauffuhr, verlagte plötzlich der Motor und die Bremsen und der Wagen fuhr mit immer mehr zunehmender Geschwindigkeit rückwärts die sehr steile Straße hinab. Der Wagenführer und der Reisende B. aus Friedersdorf, die große Lebensgefahr erkennend, konnten sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten, während im nächsten Augenblick schon der Wagen eine ca. 3 Meter hohe Böschung hinabstürzte und vollständig beschädigt liegen blieb und erst in den Nachtstunden durch einen anderen herbeigerufenen Wagen der Firma abtransportiert werden konnte. Der Gesitzesgegenwart der beiden Insassen und dem Umstand, daß gerade in diesem Moment die Straße frei war, ist es zu danken, daß keine Menschenleben zu Schaden gekommen sind. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Auf die im amtlichen Teile der heutigen Ausgabe enthaltene Bekanntmachung des Finanzamtes Rameuz, öffentliche Aufforderung des Beitrages zum Reichsnährstand, wird auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

— Erfolgreiche Erfolge von Rassegeflügel-Züchtern aus der Umgebung von Pulsztig auf der 2. Deutschen Rassegeflügel-Ausstellung in Magdeburg. Nach den in der letzten Zeit vorausgegangen Ausstellungen von Rassegeflügel in den einzelnen Bezirken und Kreisen des Gaues Sachsen und nach der in Dresden abgehaltenen Landes-Rassegeflügel-Ausstellung folgte nunmehr die große 2. Deutsche Rassegeflügel-Schau in Magdeburg, die mit annähernd 14.000 Tieren der verschiedensten Rassen und Sorten aus allen Teilen des Deutschen Reiches besucht war und als zweite gesamtdeutsche Ausstellung dieser Art die denkbar schärfste Anleise für die Rassegeflügel-Züchter darstellte. Diese Reichsschau war gewissermaßen als Vorkurs und Prüfung für die große Welt-Geflügel-Ausstellung, die in diesem Sommer in Leipzig stattfinden soll, zu werten und deshalb von größter Bedeutung. Diese große deutsche Rassegeflügel-Schau, die im allgemeinen nur für Tiere eigener Zucht und für Tiere der bereits auf den Landes-Ausstellungen erfolgreichen Züchter zugänglich war, hatte auch einige Rassegeflügel-Züchter aus der näheren Umgebung von Pulsztig veranlaßt, ihre besten Tiere nach Magdeburg zu entsenden. Daß dabei die Züchter aus unserer engeren Heimat mit ganz beachtenswerten Erfolgen heimkehren konnten, beweist der nachfolgende gedrängte Auszug aus der umfangreichen, sich über fast 14.000 Tiere erstreckenden Bewertungs- und Prämierungsliste. Es stellten u. a. aus in den Gruppen:

Rasschühner, Bergische Kräher, alt und jung, fünf Tiere des Züchters Max Großmann, Lichtenberg, Nr. 128, davon zwei Tiere in den Siegerklassen, bewertet mit „bestehend“, „sehr gut 2“ und ein Ehrenpreis für je ein Tier sowie für zwei Tiere mit „sehr gut 1“ und zwei Zulagspreise; Fergelühner, Deutsche Zwerge, wildfarbig, sechs Tiere des Züchters Arno Geißler, Oberlichtenau, Nr. 95, davon zwei Tiere in der Siegerklasse, bewertet mit „sehr gut 1“ für drei Tiere und drei Zulagspreise, „sehr gut 2“, „sehr gut“ und ein Ehrenpreis für je ein Tier sowie die Note „für diese Klasse sehr gut“ für ein Tier; Sauben, Modeneser Gassi, schwarz, alt und jung, sechs Tiere des Züchters Emil Hieme, Lichtenberg, Nr. 126, davon zwei Tiere in der Siegerklasse, bewertet mit „sehr gut 2“ für vier Tiere sowie „sehr gut 1“ für zwei Tiere, davon für ein Tier noch einen Zulagspreis.

— Straßensperrungen. Auf Grund von § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 in Verbindung mit der Ausführungsanweisung unter C zum § 34 werden die Wege Horta-Gränze und Horta-Rädelwitz, beide von der Landstraße 2. Ordnung Horta-Neudörfel bis zur Landstraße 1. Ordnung Bischofsberda-Croitzwitz-Königswarda für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt. — Ferner wird auf Grund des gleichen § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung der Weg Kleinbänchen-Schweinerden Bezirk Rameuz) vom Wege Reichbänchen-Camewitz bis zum Oriseneingang Schweinerden für Kraftfahrzeuge aller Art, ausgenommen Krafttrader, gesperrt.

— Sächsische Landeslotterie. Die 4. Klasse der laufenden 208. Lotterie wird am 3., 4. und 5. Februar 1936 gezogen. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 30. Januar 1936 zu erfolgen.

— Orangerot für die Wehrerfordienststellen. Wie der Oberbefehlshaber des Heeres bekanntgibt, wird für die planmäßigen Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrerfordienststellen die orangefarbene Waffenfarbe eingeführt. Auf den Schulterklappen tragen sie die römische Nummer ihres Wehrerfordienstjahres in der Waffenfarbe.

— Wehrerfordienstfeier. Die Rittersgutes. Am Sonntag, 18. Januar, hatte Herr Hans Schäfer und seine Gattin die Gefolgschaft ihres Betriebes zu einer Betriebsfeier geladen. Mit derselben verbunden war die Ehrung eines neuen Gefolgschaftsmitgliedes, der Wirtschaftsgehilfin Emma Dewald, die seit 25 Jahren ihre Kraft in den Diensten des Rittersgutes gestiftet hat. Nachdem der Betriebsführer seine herzlichsten Wünsche mit freundlichen Worten ausgesprochen geheißen hatte, ergriff Bezirksbauernführer Haase-Gersdorf das Wort. In seinen Ausführungen sprach er von der Entwicklung des Bauernstandes im Laufe der Jahre. In der harten, seinen Sorgen und Mühen und von der Hilfe, die der Führer dem deutschen Bauer brachte. Im Anschluß hieran ehrte er die Subilarin durch Ueberreichung der Ehrenurkunde und des Ehrenzeichens der Landesbauernschaft und überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche des Kreisbauernführers. Herr Schäfer dankte seinem alten Gefolgschaftsmitglied in bewegten Worten für die treuen Dienste und überreichte ihm eine namhafte Geldsumme. Als Vertreter der NSDAP, begrüßte die Hellenleiter Gruppe die Subilarin. Er betonte unter anderem, daß es dem Führer zu danken sei, wenn man heute den Bauer und seine für Volk und Staat so wichtige Arbeit wieder achte und ehre und forderte die Anwesenden auf, in ein „Sieg Heil“ auf den Führer einzustimmen. Ein gemeinsames Festmahl, frohe Festimmung, Lied und Tanz hielten die Betriebsgemeinschaft noch lange fröhlich beisammen, da Familie Schäfer weder Mühe noch Kosten scheute, um ihrer Gefolgschaft einen frohen Abend wahrer Volksgemeinschaft zu bieten.

Königsbrück. Freiwillige vor! Wie bei allen anderen Truppenteilen können auch bei den Batterien der motorisierten Nebel-Abteilung 1, die in Königsbrück in der Prinz-Georgs-Kaserne untergebracht ist, im Herbst 1936 Freiwillige eingestellt werden. Einstellungsgebuche nach den allgemein gültigen Bestimmungen für freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht müssen spätestens am 31. Januar bei der Nebel-Abteilung 1, Königsbrück, Prinz-Georgs-Kaserne, eingegangen sein. Bewerber mit Führerschein werden bevorzugt berücksichtigt.

Bischofsberda. Vorbildliche Dienstreue-Regelung. Viele Behörden haben nur vormittags öffentliche Verkehrsstunden. Halten sie aber ihre Dienststellen auch am Nachmittage geöffnet, so ist immer nur in den frühen Nachmittagsstunden. Die meisten Volksgenossen sind um diese Zeiten beschäftigt. Doch auch der Arbeiter und Angestellte hat oftmals das Bedürfnis, seine Angelegenheiten persönlich mit dem zuständigen Beamten durchzusprechen. Das ist dann aber nur unter Opfern an Arbeitszeit möglich. Die Lohnverhältnisse der Angestellten und Arbeiter lassen aber keine Einbußen zu. Damit war einer größeren Anzahl der Volksgenossen, insbesondere aber den auswärts in Lohn und Brot stehenden, die Möglichkeit personeller Erledigung genommen. Diesen Unbeilstand hat der Bürgermeister zu Bischofsberda in vorbildlicher Weise beseitigt. Er hat für die Stadtverwaltung-Bischofsberda eine Abendsprechstunde für jedermann

Erste Großübung der Luftwaffe in Sachsen

Geschwaderflüge über Dresden

Zum erstenmal seit Bestehen der deutschen Luftwaffe wurde am Dienstagvormitag bei Dresden eine große Übung abgehalten, an der unter Leitung des höheren Fliegerkommandeurs III, Oberst Volkmann, die Fliegergruppen Gotha, Merseburg, Finsterwalde, Großenhain, die Fliegerhorstkommandantur Dresden, die Luftnachrichtskompanie Dresden, der Flugmeldebienst und Flakseinheiten teilnahmen. Zahlreiche Flugzeuge flogen in den verschiedensten Flugstellungen bei prächtigem, frühlinghaftem Wetter über Dresden und hauptsächlich seine nördlichen und östlichen Vororte in etwa 3000 bis 5000 Meter Höhe. Während der Übung, die in erster Linie als Nachprüfung des Ausbildungsstandes galt und zugleich als Vorübung für eine noch größere Sommerübung durchgeföhrt wurde, stand die Übungsleitung auf dem Flughafen Dresden-Klosche in dauernder Verbindung mit sämtlichen Flugzeugen. Nach der Übung landeten die Flugzeuge auf dem Flugplatz Dresden-Klosche, worauf General der Flieger Wachensfeld die Parade der Fliegertuppen abnahm. General Wachensfeld hob die guten Leistungen der Flugzeugbesatzungen anerkennend hervor; die Übung als Abschluß der Verbandsausbildung und die Zusammenarbeit zwischen Bodenorganisation und Verbänden sei vorzüglich gelungen.

Während der Übung hielten sich auf dem Flugplatz Reichsstatthalter Mutschmann, Innenminister Dr. Friisch, der Oberbefehlshaber der Gruppe III, General von Bock, General Prätorius, General Raschid, Generalmajor von Keifer, St-Gruppenführer Schepmann, Generalarbeitsführer von Alten usw. auf.

Nach der Paradeabnahme nahmen in der Flughafen-gaststätte die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, in bunter Reihe sitzend, gemeinsam ein Eintopfesfen ein. Mit Ausnahme des Großenhainer Verbandes blieben die übrigen Flugeinheiten in Dresden, dessen Sehwürdigkeiten von den Fliegern am Nachmittage und Abend besucht wurden; der Rückflug erfolgte am Mittwochvormitag.

General Goring über Luftschuß

Uebertragung der Rede auf alle deutschen Sender.

Am 14. November v. Js. sprach der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General Goring, im Sportpalast zu Berlin vor über 20.000 Amtsträgern des Reichsluftschußbundes über „Grundsätzliche Fragen des Luftschußes“. Die damaligen programmatischen Ausführungen des Reichsministers der Luftfahrt, die jeden Deutschen, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, angehen, werden ihrer bleibenden Bedeutung wegen in ihren wesentlichsten Teilen am Freitag, den 24. d. Mts., in der Zeit von 21.30 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, verbreitet. Die Gliederungen des Reichsluftschußbundes bereiten einen weitgehenden Gemeinschaftsempfang vor. Jeder Deutsche sollte Gelegenheit nehmen, aus dem Munde des Oberbefehlshabers der Luftwaffe selbst das zu hören, was jeder über den Luftschuß wissen muß.

Die Verarmung der Sudetendeutschen

Wie groß die Not und das Glend in Nordböhmen ist, wird wieder aus der folgenden Tatsache klar: In Faltena-Rittlich bei Heida mußte die Hälfte der Orts-einwohner in den letzten Wochen die elektrische Stromzufuhr in ihre Wohnungen abmelden, obwohl schon vor einiger Zeit die Gemeinde die Stromgebühren ermäßigt hatte. Die arme Bevölkerung hilft sich mit Petroleumlampen oder mit Kerzenlicht. Die elektrische Lichtversorgung wurde bisher von der Gemeinde in eigener Verwaltung geföhrt. Durch die starke Einbuße von Stromabnehmern sieht sich die Gemeinde gezwungen, das Lichtnetz an die Nordböhmischem Elektrizitätswerke in Bodenbach zu veräußern. Die Gemeinde hatte in der letzten Zeit kaum die Darlehnszinsen für 400.000 Kronen, die sie für das örtliche Lichtnetz aufgewendet hatte, aufbringen können.

In Niedergund bei Wamsdorf i. B. waren kürzlich drei Personen an Typhus erkrankt. Die Lehrergattin Hofmann und ihre Schwägerin Marie Bilcizl erlagen der Krankheit. Der Sohn der verstorbenen Lehrersgattin, der an Bauchtyphus erkrankt ist, liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus in Schönlinde.

Ausstellung der Siegerpreise der Luftsportlandesgruppe

Die Luftsportlandesgruppe 7 konnte im vergangenen Jahr besonders viele wertvolle Preise erringen, die im Reichshof des Rathauses in Dresden ausgestellt wurden. Zur Besichtigung konnte der Führer der Landesgruppe, Major Rosenmüller, den Kommandeur des Luftkreises III, General der Flieger Wachensfeld, sowie Vertreter der Behörden, der Partei und der Wirtschaft begrüßen. Unter den Preisen befanden sich auch der Große Fokal, den Schwarmführer Bertram aus Chemnitz bei der Deutschen Ballonmeister-schaft gewonnen hatte, das vom Reichsminister Goring als Ehrenpreis gestiftete silberne Tablett für die Spitzleistung beim Rhön-Segelflugwettkampfbewerb und der Bronze-Karus, den der beim Rückflug vom Weltrekord in der Nähe von Hof abgestürzte Kettenführer Deltschner errungen hatte. Major Rosenmüller wies auf die zahlreichen Modelle hin, die einen Einblick in die Arbeit der Bauhule Altenberg (Erzgebirge) zeigten und streifte die Tätigkeit der Segelflugschule Rameuz und der in wenigen Wochen zu eröffnenden Segelflugbunskstelle in Großröderwade. — General Wachensfeld begrüßte die Landesgruppe zu ihrer erfolgreichen Tätigkeit im vergangenen Jahr und sagte ihr weitestgehende Unterstützung zu; somit sie führe die Jugend an die Fliegerei heran und sei somit eine wertvolle Vorstufe für die aktive Luftwaffe.

Der Segen der Winterhilfs-Lotterie

In Annaberg steuerten fünf Taubstumme je einen Groschen bei, um beim Grauen Glücksman ein WSW-Lotterielos zu erstehen; sie gewannen 2 R.M. Hierauf kauften sie noch ein Los und zogen damit einen 500-R.M.-Gewinn. Vor einigen Tagen waren in Waldheim die beiden Pferde eines Fuhrwerksbesizers, die an einer Eibe gestressen hatten, nach kurzer Zeit verendet. Der Besitzer kaufte sich nun in einer Gastwirtschaft ein Los der Winterhilfslotterie und gewann darauf 500 R.M.

In Chemnitz, wo in der Winterhilfslotterie schon drei Gewinne zu je 500 und einer zu 1000 R.M. gezogen wurden, zog während einer Veranstaltung ein Kriegsblinder einen 500-R.M.-Gewinn.

Größe Kaninchenschau in Leipzig

Vom 1. bis 2. Februar findet in Leipzig die dritte Deutschlandschau statt, die, wie ihre Vorgängerinnen 1934 und 1935 die größte Kaninchenschau der Welt sein wird. Veranstalter ist die Reichsachgruppe Kaninchenzüchter e. V. im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter Berlin SW 11, Dessauer Straße 23. Unter großen Opfern werden die deutschen Kaninchenzüchter ihr Können und ihre Leistungen zeigen, die von der ganzen Welt anerkannt sind und die auch der deutschen Volkswirtschaft Rohzeugnisse in Form von Fleisch, Fellen und Wolle von jährlich etwa 120 Millionen R.M. zuföhren. Die große Deutschlandschau wird Tausende von Kaninchenzüchtern nach Leipzig führen. — In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß in Leipzig der VI. Weltgeflügelkongreß mit großer Geflügel- und Kaninchenausstellung vom 24. Juli bis 2. August stattfindet.

Leitpruch für den 23. Januar

Die nationalsozialistische Revolution ist mit der Macht-ergreifung und der staatlichen Neugliederung des Reiches durchaus nicht beendet, diese sind vielmehr nur die Voraussetzungen für den endlichen Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung, die in der Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft ihr Hauptziel und die Krönung ihres Kampfes erblickt. Dr. Wilhelm Fricd.

probeweise eingeföhrt. Allwöchentlich Dienstag von 17 bis 19 Uhr sind sämtliche städtischen Verwaltungsdienststellen und das Standesamt Bischofsberda für den allgemeinen Verkehr geöffnet. Diese Abendsprechstunde erfreut sich bereits ziemlich regen Zuspruchs.

Dresden. Das II. Bataillon S.-R. 10 rückt in Dresden ein. Am Montag rückte das II. Bataillon des Infanterie-Regiments 10, das bisher in Königsbrück untergebracht war, mit klingendem Spiel vom Neuschädlcr Bahnhof in seinen vorläufigen Standort Dresden ein. Das Bataillon hat in der Kaserne des ehemaligen Schützenregiments Unterkunft bezogen, wo es vom Regimentskommandeur mit einer kurzen Ansprache willkommen geheißen wurde.

Bautzen. 45.600 Tagewerte Arbeit. Im Bezirksauschüß berichtete Amtshauptmann Dr. Sievert, daß dem Bezirk Bautzen für das erste Vierteljahr 1936 45.600 Tagewerte für Notstandsarbeiten zur Verfügung stehen bei einem Kostenaufwand von 423.503 R.M. Als größtes Arbeitsvorhaben befindet sich darunter die Regulierung der Weisenitz bei Neufisch mit 29.000 Tagewerten und 295.000 Reichsmark Kosten; außerdem werden in Sohland und Weichsforswada erhebliche Straßearbeiten durchgeföhrt.

Neufisch. Der Nachbar als Einbrecher. Hier wurde bei dem Wirtschaftsbefizer August Höntschel eingebrochen. Die allein anwesende verheiratete Tochter hörte in der Oberstufe ein verdächtiges Geräusch. Als sie diesem nachging, bemerkte sie einen Mann mit tiefem Gesicht gezogener Müge, der durch das Fenster flüchten wollte. Die Frau zog den Einbrecher aber an den Beinen zum Fenster herein. Bei dem Handgemenge wurde die Frau verletzt, während der Einbrecher die Bodentreppe hinunterstürzte und entkam. Es war der Frau aber doch gelungen, ihn als ihren Nachbar zu erkennen, dessen Festnahme in seiner Wohnung erfolgen konnte.

Freiberg. Von einem Radfahrer tödlich überfahren. Auf der Staatsstraße Frauenstein-Klingenberg bei Kleinbebrich wurde der vierundsechzig Jahre alte Wirtschaftsbefizer Karl Herlok aus Holzhausen von einem Radfahrer umgefahren. Herlok erlitt eine schwere Kopfverletzung und starb im Krankenhaus.

Meißen. Im Tonhacht verschüttet. In einem Tonhacht bei Raschka wurde der achtundfünfzig Jahre alte Arbeiter Emil Schumann durch hereinbrechende Tonmassen verschüttet. Der Verunglückte konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Holzhausen i. Erzg. Deutschlands ältester Postbediensteter. Hier konnte der Bewalter der Posthilfsstelle, Heinrich Zimmermann, sein 92. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar erfreut sich verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische, obwohl er vor Jahren infolge eines Unfalls einen Unterschenkel verlor. Die Posthilfsstelle, die er zur Zeit noch verwaltet, gibt er jetzt auf.

Buchholz (Erzg.) Ehrenmeister der Posamentiererei. Einer der wenigen Altmeister der einst so blühenden Kunst der Posamentiere, Paul Mittag, konnte sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum feiern; die Posamentier-Innung ernannte ihn aus diesem Anlaß zum Ehrenmeister des Posamentierhandwerks. Die fortschreitende Mechanisierung der Posamentierbetriebe führte leider dazu, daß aus dem einstmals gut beschäftigten Hausposamentier der Fabrikarbeiter wurde. Die Innung der selbständigen Posamentiere, die einst die wichtigste Gewerkschaft der Stadt Buchholz war — aus ihren Reihen wurden die Stadträte und Stadtverordneten ins Rathaus geschick —, ist fast zur Bedeutungslosigkeit herabgefunken; nur einige wenige greise Meister arbeiten noch zu Hause auf ihrem Handstuhl.

Sieringwalde. Arbeit für 60 Mann. In den nächsten Tagen soll hier mit dem Bau von mehreren Straßenzügen begonnen werden; dadurch werden fünfzig bis sechzig Arbeiter Beschäftigung erhalten. Im Siedlungs-gelände soll, sobald es die Witterung gestattet, mit dem Bau von zwölf Siedlungsstellen begonnen werden.

Leipzig. Falschmünzerei gestoppt. Durch die Aufmerksamkeit einer Verkäuferin konnte eine Falschmünzerei unschädlich gemacht werden. In dem Geschäft gab eine Frau ein Fünfmarkstück, das die Verkäuferin als falsch erkannte, worauf die Frau ein Zweimarkstück, ebenfalls falsch, in Zahlung gab. Hierauf entfernte sich die Frau; die Verkäuferin verfolgte sie auf die Straße. Hier trat ein Mann an die Frau heran, der die Verkäuferin ersuchte, die Frau nicht zu belästigen. Sie rief nun einen Radfahrer an, der die Verfolgung des Mannes aufnahm und seine Festnahme veranlaßte, während die Verkäuferin die Frau bis nach Plagwitz verfolgte. Dort gelang es ihr, auch die Frau der Polizei zu übergeben. Die beiden Festgenommenen sind ein Ehepaar, das im Oktober 1935 nach mehrjährigem Aufenthalt in Amerika nach Deutschland zurückkehrte; beide verweigerten über die Falschstücke jede Auskunft. Es konnte noch eine dritte Person festgestellt werden, die offenbar an der Herstellung der Falschstücke beteiligt war und die Falschmünzerei festgestellt werden.



Fortgang der Bauernsiedlung in Sachſen

Für dieses Jahr 1640 Hektar erworben
 Wie die Landesbauernschaft mitteilt, hat die Sächſiſche Bauernsiedlung für das Jahr 1936 bisher erworben das Rittergut **W e i c h a**, Amtsh. Bauzen, mit 220,33,4 Hektar, das Rittergut **R i n g e t h a l**, Amtsh. Rochlitz, mit 121,78,2 Hektar, das Rittergut **S a c h s g r ü n**, Amtsh. Delsniz, mit 259,33,8 Hektar und das Gut **K l o ſ c h w i z**, Amtsh. Plauen, mit 95,10,5 Hektar; weiter wird der Besiedlung in den nächsten Wochen zugeführt das Rittergut **N a u n o f**, Amtsh. Großenhain, mit 363,40,8 Hektar. Aus der Besiedlung **H e i n e r s g r ü n - K e m n i z**, Amtsh. Delsniz, werden 350 Hektar erworben und von dem Rittergut **R ü k e n g r ü n**, Amtsh. Plauen, 490 Hektar, wovon rund 260 Hektar als geschlossener Waldbesitz wieder weitergegeben werden. Außer den genannten Gütern steht die Sächſiſche Bauernsiedlung noch mit verschiedenen anderen Besiedlungen, unter anderem auch mit Kommunalgütern, in Verkaufsverhandlungen, so daß damit zu rechnen ist, daß noch einige hundert Hektar der Besiedlung im Jahr 1936 zugeführt werden können.

Nach den obengenannten Objekten hat die Sächſiſche Bauernsiedlung also bereits für 1936 696,65,9 Hektar erworben. Es stehen vor der Uebernahme 943,40,8 Hektar, so daß zusammen mindestens 1640,06,7 Hektar landwirtschaftliche Nutzungsfläche 1936 der Besiedlung zugeführt werden. Dazu kommen noch kleinere Anliegersiedlungsobjekte in den industriereichen Gegenden des Erzgebirges und des Vogtlandes, und zwar in einem Umfang von mindestens 400 bis etwa 500 Hektar.

Bäuerinnen in der Erzeugungsschlacht

Die Landesbauernschaft legt großen Wert darauf, daß auch die Bäuerinnen wissen, worum es in der Erzeugungsschlacht geht und welche Maßnahmen im Kampf um die deutliche Nahrungsfreiheit zu ergreifen sind. In erster Linie sind es hierbei die ehrenamtlich tätigen Bäuerinnen, wie die Kreis- und Bezirksabteilungsleiterinnen, denen das erforderliche Rüstzeug für ihre Aufklärungsarbeit vermittelt werden mußte. Nun haben auch die Lehrfrauen und Inhaberinnen der hauswirtschaftlichen Beispielswirtschaften eine entsprechende Schulung erhalten, und zwar in Form von Dienstbesprechungen, die kürzlich in Plauen, Chemnitz, Leipzig, Dresden und Löbau stattfanden. Nach einem Vortrag über die Marktordnung sprach Frau Burg eingehend über die vielgestaltigen Maßnahmen, die die Bäuerinnen im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht im Hausgarten, im Geflügelhof sowie im Kuh- und Schweinehalt durchzuführen haben. Daneben wurden auch Fragen der Vorratswirtschaft und der Beschaffung von Seife und Faserstoffen behandelt. In allen Tagungen zeigten die Lehrfrauen und Inhaberinnen der hauswirtschaftlichen Beispielswirtschaften größtes Verständnis für das Gesamtgebiet der Erzeugungsschlacht.

Arbeitsdienst als Katastrophenschutz

Richtlinien des Reichsarbeitsführers.
 Reichsarbeitsführer hier hat für den Einsatz des Arbeitsdienstes zum Katastrophenschutz Richtlinien aufgestellt. Danach ist der Arbeitsdienst zur Hilfeleistung zur Abwendung unmittelbarer Gefahren an Menschenleben und Sachwerten einzusetzen, soweit er nach seiner Eigenart für diese Arbeiten geeignet ist. Der Einsatz kommt insbesondere in Frage zur Bekämpfung von Moor- und Waldbränden, Hochwasser usw.

Vorbauender Aufsichtsdienst gegen Katastrophen wie z. B. Bereitschaft, Wachdienst und Aufräumarbeiten nach Beseitigung der unmittelbaren Gefahren sind nicht Aufgabe des Arbeitsdienstes. Die Beseitigung der entstandenen Schäden kann jedoch, falls die Arbeit den Bestimmungen vom 27. Juni 1934 über den Arbeitseinsatz entspricht, auf Grund einer Anerkennung durch den Arbeitsdienst erfolgen. Die Staats- und Gemeindebehörden, die im Einzelfall zur Leitung der Schutzmaßnahmen berufen sind und für die Durchführung verantwortlich sind, sind berechtigt, die Hilfe des Arbeitsdienstes anzurufen. Die Entscheidung über den Einsatz des Arbeitsdienstes ist Sache des für den Ort der Hilfeleistung zuständigen Gruppenführers, in dringenden Fällen ist der Abteilungsleiter zum Einsatz seiner Mannschaft berechtigt. Dem Arbeitsdienst sind für die Hilfeleistung keine Zuschüsse zu zahlen; es sind ihm aber besondere Aufwendungen und Mehrkosten zu erzehen.

Politische Rundschau

Tagung der Landesstellenleiter im Propagandaministerium. Die Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda traten zu ihrer Januar-Tagung im Thronaal des Ministeriums zusammen. Reichsminister Dr. Goebbels nahm zunächst die Vereidigung der Landesstellenleiter vor und sprach dann zu ihnen über aktuelle Fragen der Außen- und Innenpolitik.

Gäste im Jungvolk nur für sechs Monate. Der Reichsjugend-Pressedienst meldet: Die Teilnahme am Jungvolk dient nicht als Mitglieder angehören, hat eine Einschränkung erfahren, insofern als sich als notwendig herausgestellt hat, die Zeitdauer für den Aufenthalt als Gast im Deutschen Jungvolk auf sechs Monate festzusetzen. Nach Ablauf dieser Zeit hat der Gast sich zu entscheiden, ob er in das Jungvolk eintreten will oder nicht. Eine Verlängerung des Aufenthaltes als Gast kann nicht gewährt werden.

Chemaliger bulgarischer Ministerpräsident in Hausarrest. Die Landespolizeidirektion hat gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten und Führer der volkssozialen Bewegung, Professor Zantoff, Hausarrest verhängt. Polizeibeamte haben das Haus im Umkreise abgesperrt und hindern Zantoff am Verlassen seiner Wohnung.

Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Ohorn
 Versammlungen am 20. Januar 1936 in Ohorn
 Mit vier Betriebsversammlungen und einer Mitglieder-versammlung trat die Ortsgruppe Ohorn der Deutschen Arbeitsfront im neuen Jahre erstmalig an die Öffentlichkeit. Die Redner, Pg. Runge und Rudolph, Ramenz, schilderten in den Betriebsversammlungen die Arbeiten, die vom Gefolgs-mann wie auch vom Betriebsführer zu leisten sind, um eine reibungslose Zusammenarbeit zu gestalten. Mit mahnenden Worten wurde für die Kampfschrift der Deutschen Arbeits-front, „Das Arbeitertum“, geworben und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch in Ohorn noch recht viele Arbeits-kameraden Bezahler dieser Zeitschrift werden.

Die für abends festgesetzte Mitgliederversammlung konnte als voller Erfolg gebucht werden. Verschönert wurde der

Abend durch die von der HJ. Ohorn gesungenen Kampf- und Marschlieder sowie durch einen Gedichtsvortrag des Abt.-Ortswartes Köhner. Nach begrüßenden Worten des Orts-walters Engler ergriff Pg. Rudolph das Wort. In leicht-verständlicher Art gab der Redner über die Einrichtungen und Aufgabengebiete der A.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausführliche Erklärungen. Nach kurzer Pause sprach Pg. Runge zu den Arbeitskameraden. Sein Vortrag umfaßte die Grundgedanken der nationalsozialistischen Bewegung. Auf dem Gebiete der Rassenpolitik gab er ausführliche Erläuterungen, sodaß es jedem möglich gewesen ist, grundlegende Kenntnisse zu erhalten. Gegen 22.15 Uhr wurde die Versammlung mit dem Gruß an den Führer und dem Deutschland- und dem Herrt-Weißel-Lied geschlossen. — Im Laufe des Abends wurde jedem Besucher eine Boranzeige für den Mitte Februar im Gaitthof zur Eide stattfindenden Bunten Abend der A.G.A.P., Ortsgruppe Ohorn, in Verbindung mit der A.G. „Kraft durch Freude“ überreicht. Mögen alle Arbeitskameraden befrichtigt und mit starkem Glauben an Führer und Staat nach Hause gegangen sein!

Neueste Drahtberichte

Aufbahrung König Georgs

London. Der Leichnam König Georgs wurde Dienstag abend von Schloß Sandringham nach der nahe liegenden Maria-Magdalenen-Kapelle überführt, wo anschließend ein Trauergottesdienst in Gegenwart der Königin-Witwe und der übrigen Mitglieder der königlichen Familie stattfand. Heute wird die Leiche des Königs zur Aufbahrung in die Westminster-Abtei überführt werden.

Die Persönlichkeit König Eduards steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Telegraph“ hebt dabei hervor, daß niemals zuvor England einen König gehabt habe, der wie er unerschrocken durch die Glendö-bezirke der Großstädte und durch die vergerissenen Straßen der arbeitslosen Bergarbeiterdörfer geschritten sei. Im Staats-anzeiger wird die Erklärung veröffentlicht, die König Eduard VIII. in der gestrigen Sitzung des Kronrates im St. James-Palast abgegeben hat. König Eduard hat Botschaften an das englische Heer, die Flotte und Luftwaffe gerichtet.

Botschaft Dimitroffs an die französischen Kommunisten

Paris. Der Generalsekretär der Comintern, Dimitroff, hat eine Botschaft an die französischen Kommunisten gerichtet. Darin heißt es, die französischen Kommunisten würden als wahre Reaktionen handeln, wenn sie im Geiste des 7. internationalen kommunistischen Kongresses arbeiten.

80 japanische Arbeiter von einer Lawine begraben

Tokio. 80 Arbeiter, die mit Aufräumungsarbeiten auf der Bahnstrecke Shuruga-Kiigata beschäftigt waren, wurden von einer riesigen Lawine verschüttet. Bisher konnten vier tote geborgen werden. 36 Mann werden vermißt. Die ungewöhnlich starke Kälte und die heftigen Schneefälle dauern an. Sie verursachen große Verkehrsstörungen.

Reichswetterdienst, Ausgabest. Dresden

für Donnerstag, 23. Januar 1936
 Westliche, später auf Nordwest drehende Winde, trocken, heiter, Nachtfrost.

Bereins-Nachrichten Ohorn

Ortsfachgruppe Ziegenzüchter. Hauptversammlung am Sonntag, den 26. Januar, abends 6 Uhr in der Mittelschänke.

Morgen Donnerstag, den 23. Januar findet in Pulsnitz in der „Bierquelle“, Hotel „Grauer Wolf“, von 1—5 Uhr wieder meine **Bettfedern-Schau** statt. Nur prima Qualitätsware von 2.50 bis zum allerfeinsten Daunenschleiß zu 6.50. — Herrliche ungeschlissene weiße gereinigte Gänsefedern mit vollen Daunern nur 3.50. Bitte besuchen Sie mich.
Bettfedernversand Wittig, Langenhennersdorf b. Pöna

Guterhaltene **Mercedes-Schreibmaschine** u. **Rofa-Kleinschreibmaschine** billig zu verkaufen.
Kurt Wentel, Mechaniker Dippoldiswalde.

Idealer Ruhesitz in Eiblößnitz
 Einfam. Haus, nahezu bezugsfertig, 4 1/2 Zimmer, Küche, Bad, W. C., Garten, modern u. solid gebaut, zu verkaufen. Anz. ca. 4500 — 5000 RM. Hypotheken billig und langfristig günstig geregelt. Anfragen erbitte unter **A 554 a. ALA, Dresden-A. 1**

Lest den Anzeiger!

Hosenträger Bänder gegen Kasse zu kaufen gesucht
 Angebote unter **A 22** an die Geschäftsstellen d. Ztg.

Wasser-Bretzeln empfiehl
Bäckerei Götz

15jährig. Mädchen sucht Stellung oder Auf-wartung, auch zu Kindern
 Zu erf. i. d. Geschft. b. Ztg.

D.V.F. — N.S.G. „Kraft durch Freude“
 Dienstag, den 28. Januar 1936

Fahrt nach dem Zirkus Sarrafani
 Fahrpreis einschl. Eintritt RM. 2.50. Anmeldungen bis Freitag den 24. Jan. spätestens 18 Uhr im Haus der D.V.F., Pulsnitz M. S. oder Martin Hommel, Rietzschstr. Abfahrt 18 Uhr Marktplatz.

Jetzt am billigsten das gute Edelweißrad Katalog gratis
 Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 1

Turnverein Pulsnitz M. G.

e. B. Sonnabend, den 25. d. M., abends 1/2 9 Uhr in Menzels Gasthof (Vereinszimmer)

Jahres-Hauptversammlung
 Tagesordnung: Befanntgaben — Jahresberichte und Ent-lastung des Vereinsführers — Wahl — Verschiedenes
 Ich erwarte pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. D. V.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgehe meiner lieben unvergesslichen Gattin und Mutter
Wilhelmine Bernhardt
 sagen wir hierdurch allen unseren **innigsten Dank.**
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine trostreichen und zu Herzen gehenden Worte, Herrn Schulleiter Grundmann für den mit den Schülern angestimmten Gesang, dem Krankenunterstützungs-Verein für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Der trauernde Gatte, Kinder und Enkelkinder
 Niedersteina, den 22. Januar 1936.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen, des **Herrn Louis Schäfer**
 sprechen wir hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank** aus.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
 Ohorn am 20. Januar 1936.

Statt Karten
 Für alle lieben Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters
Herrn Emil Schkommodau
 Oberlehrer in Ruhe
 danken von ganzem Herzen
 Pulsnitz, Dresden, Wallroda
 die trauernden Kinder

Wer leiht 400 RM. bei guter Verzinsung? Angeb. u. **Ab 22** a. d. Geschft. d. Ztg.

Lüchtige Kontoristin
 perfekt in Stenographie und Schreibmaschine und auch mit sonstigen Kontorarbeiten vertraut, per 1. April evtl. früher nach Großröhrsdorf g e s u c h t.
 Handschriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. **A 22** an die Geschäftsstellen d. Ztg.

Fenster-Ritt
 zum Verfiten von Treibhaus-fenstern u. s. w., zu niedrigen Preisen in der **Central-Drogerie M. Zentsch**

Völlig unerwartet verschied am 20. Januar 1936 in Neuruppin unser herzensguter Sohn, Bruder und Schwager

Gefreiter der Fliegerschule
Helmut Großmann
 im Alter von 21 Jahren. Er starb den Fliegertod für Volk und Reich.
 In tiefer Trauer und großem Leid
 Pulsnitz, am 21. Januar 1936 **Familie Rich. Großmann u. Angehörige**
 Schießstraße 24

Die Trauerfeier in der Pulsnitzer Gottesackerkirche wird nach erfolgter Ueberführung noch bekannt gegeben.



Ämtlicher Teil

Öffentliche Aufforderung

zur Entrichtung des zweiten Teilbetrags des Beitrags zum Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1935 für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe

Nach § 1 des ersten Nachtrags vom 16. Dezember 1935 zur Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe für das Rechnungsjahr 1935 wird für diese Betriebe der zweite Teilbetrag des Beitrags zum Reichsnährstand in gleicher Höhe erhoben wie der erste Teilbetrag. Der zweite Teilbetrag ist am 25. Januar 1936 zu entrichten.

Der Betrag wird als öffentliche Abgabe erforderlichenfalls zwangsweise beigetrieben.

R a m e n z, den 22. Januar 1936. Finanzamt Ramenz.

Gedenktage für den 22. Januar.

1561: Der Philosoph Francis Bacon von Verulam in London geb. (gest. 1626). — 1729: Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing zu Ramenz in der Lausitz geb. (gest. 1781). — 1775: Der Physiker André Marie Ampère in Lyon geb. (gest. 1836). — 1788: Der englische Dichter Lord George N. B. Byron in London geb. (gest. 1824). — 1849: Der schwedische Dichter August Strindberg in Stockholm geb. (gest. 1912). — 1850: Der preussische General der Infanterie und Staatsrat Karl Vitzmann in Neu-Glabow geb.

Sonne: Aufgang 7.58, Untergang 16.26 Uhr.
Mond: Aufgang 6.41, Untergang 14.14 Uhr.

Gedenktage für den 23. Januar.

1002: Otto III., römisch-deutscher Kaiser, in Paterno, Provinz Ancona, gest. (geb. 980). — 1761: Der Dichter Friedrich v. Matthisson in Hohendobelen bei Magdeburg geb. (gest. 1831). — 1840: Der Physiker Ernst Abbe in Eisenach geb. (gest. 1905). — 1883: Der französische Zeichner und Maler Gustave Doré in Paris geb. (geb. 1833). — 1930: Bildung der ersten nationalsozialistisch geführten Regierung in Thüringen.

Vor Eröffnung der Grünen Woche

Ansprachen Görings und Darrés.

Am Samstagabend werden die „Grüne Woche Berlin 1936“ und die „Deutsche Jagdausstellung Berlin 1936“ feierlich eröffnet werden. Nach Begrüßungsworten des Staatskommissars Dr. Kippert wird der Reichsjägermeister und Reichsforstmeister Göring das Wort zu einer Ansprache über die Deutsche Jagdausstellung ergreifen. Die Eröffnungsansprache der diesjährigen „Grünen Woche“ hält im Anschluß daran der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walthar Darré.

Vertrauensratswahlen am 3. und 4. April

Erste Tagung der Reichswahlleitung.

Im Sitzungssaal des Zentralbüros der Deutschen Arbeitsfront fand heute die erste Tagung der Reichswahlleitung für die Vertrauensratswahl 1936 statt. Der Reichswahlleiter der DAF, Hauptamtsleiter Claus Selzner, gab in einer eingehenden Rede die Grundlagen für die Vertrauensratswahlen 1936 und die Richtlinien für die Propaganda bekannt.

In der Aussprache wurden die technischen Einzelheiten festgelegt. Der Termin für die Vertrauensratswahlen ist auf den 3. und 4. April festgesetzt.

Abschluß des Frontkämpferbeluhes

Der Besuch der deutschen Frontkämpferabordnung schloß mit einer eindrucksvollen Abendveranstaltung des Präsidenten und des nationalen Vollzugsausschusses der British Legion im Army- und Navy-Club am Montagabend. An dem Abendessen nahmen außer den Mitgliedern der deutschen Abordnung der englische Kriegsminister Duff Cooper, der ständige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Sir Robert Vansittart, der deutsche Botschafter von Hoesch sowie der Präsident der British Legion, Generalmajor Sir Frederic Maurice, General Sir Ian Hamilton, der Geschäftsführer der Legion, Major F. H. Herston-Godley, Oberst Croftfield und Mr. Griffin teil. In dem Augenblick, in dem die bei derartigen Anlässen üblichen Tischreden ausgetauscht wurden, traf die Nachricht ein, daß der König im Sterben liege. General Sir Maurice gedachte des sterbenden Königs und fuhr dann fort: Wir suchen den Frieden, und wir glauben, die deutschen Frontkämpfer sind überzeugt, daß der Krieg eine eifrige Methode ist, Streitfragen zwischen den Völkern zu regeln. Wir glauben ferner, daß für die Förderung der Freundschaft persönliche Fühlung unbedingt notwendig ist, und daß dies das beste Mittel ist, die Ursachen jener Mißverständnisse zu beseitigen, die so häufig aus einem Mangel an Würdigung des Standpunktes des anderen entstehen. In diesem Geiste haben wir unsere deutschen Freunde eingeladen, uns zu besuchen. Wir haben eine sehr lebhafte Erinnerung an die Gastfreundschaft, mit der unsere Mitglieder im vorigen Sommer in Deutschland aufgenommen wurden, und wir hoffen, daß unsere Gäste mit ebenso angenehmem Andenken an ihren Besuch bei uns in die Heimat zurückkehren werden.

Wir glauben, daß die Freundschaft, die wir so eifrig suchen, auf gegenseitiger Offenheit beruhen muß. Indem wir die längst begrabenen Erbitterungen des Weltkrieges der Vergangenheit überliefern, haben wir nicht die Absicht, die im Kriege geschlossenen Kameradschaften zu vergessen. Sie, meine deutschen Kameraden, die so gut begreifen, was Kameradschaft heißt, werden das verstehen. Indem wir neue Freundschaften anknüpfen, haben wir nicht den Wunsch, die alten aufzugeben, und wir hoffen, unsere neuen und unsere alten Freunde zusammenbringen zu können. Ich hoffe, daß unsere Freunde sich während ihres Aufenthaltes bemühen werden, damit sie eine richtige Auffassung unserer Gesichtspunkte und Empfehlungen mit nach Deutschland zurücknehmen und auf diese Weise dazu beitragen, die Gründung unserer Freundschaft dauerhaft zu machen.

Dem Redner dankte der deutsche Botschafter von Hoesch, der in tief empfundenen Worten des sterbenden Königs gedachte und betonte, daß die deutsche Abordnung die Gefühle der britischen Frontkämpfer erwidere. Menschen, die dem Ruf ihres Landes in der Stunde der Not gefolgt seien und ihre Pflicht getan hätten, könnten einander voller Stolz in die Augen sehen und der gegenseitigen Achtung sicher sein. Sie könnten sich in dem Geiste der Kameradschaft begegnen, der auf gemeinsamen Idealen beruhe: Das seien die Ideale der Liebe zum Vaterland, der Liebe zur Ehre und der Liebe zum Frieden. Auf diesen Grundlagen könne man sicher stehen.

Seefeld vor Gericht

Der geheimnisvolle Mecklenburger Knabenmörder

Schwerin, 21. Januar. Am Dienstag vormittag begann vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin (Mecklenburg) der Prozeß gegen den 65 Jahre alten Adolf Seefeld aus Potsdam, der sich unter der schweren Anklage des Mordes in zwölf Fällen und des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu verantworten haben wird. Für die Dauer des Prozesses sind etwa vier bis sechs Wochen vorgezogen.

Der rätselhafte Tod von insgesamt zwölf Knaben im Alter von vier bis zwölf Jahren während der letzten Jahre in den Gebieten Brandenburg-Grenzmark und Mecklenburg-Lübeck verurteilte höchste Beunruhigung und Erregung in der gesamten Öffentlichkeit. Die toten Kinder wurden in dichten Schlangen oder in Rohr- bzw. Kornfeldern aufgefunden. Auffallend war es, daß die Leichen sämtlich so dalagen, als hätten sich die Kinder zu friedlichem Schlummer niedergelegt.

Im Februar des vergangenen Jahres, also 1935, verschwanden nun in Schwerin die Schüler Neumann und Zimmermann. Die Suche nach ihnen blieb zunächst vergeblich. Von der Staatsanwaltschaft Schwerin wurden jetzt zum Vergleich einige außerhalb des Gaues Mecklenburg-Lübeck zurückliegende Fälle des Verschwindens von Knaben herangezogen und bei der Prüfung des Materials ergab sich eine merkwürdige Übereinstimmung, die kaum auf Zufälligkeit beruhen konnte. Eine Sonderkommission wurde nunmehr gebildet, um etwaige verbrecherische Zusammenhänge des geheimnisvollen Kindersterbens aufzuklären. Bei der Untersuchung der einzelnen Begleitumstände zeigten sich zur unheimlichen Überraschung mehrere Anhaltspunkte dafür, daß die Kinder von fremder Hand — wahrscheinlich mit einem schnellwirkenden Gift — getötet worden sein mußten. Ferner ergab sich aus der weiteren Verfolgung der Spuren, daß offenbar nur ein und dieselbe Person als Täter in Frage kommen konnte.

In mühseliger Kleinarbeit wurden die weiteren Ermittlungen der Sonderkommission zur Aufklärung der geheimnisvollen Knabenmorde fortgeführt.

Der Verdacht richtete sich schließlich auf den 65 Jahre alten Adolf Seefeld, der als wandernder Gelegenheitsarbeiter von Ort zu Ort zog und Aufträge für Reparaturen von Uhren sammelte. Er hatte sich im Laufe der Zeit in dieser Richtung einige Kenntnisse angeeignet. Am 3. April des vergangenen Jahres wurde er in Wukoh im Kreise Neuruppin verhaftet.

Seefeld, der unter der Landbevölkerung der in Frage kommenden Gegend unter dem Spitznamen „Onkel Tidd-Loch“ oder „Onkel Udi“ bekannt war, genöß überall den Ruf eines guten Menschen und Kinderfreundes.

Der Indizienbeweis

Immer enger zog sich aber die Kette der Indizien um Seefeld zusammen, obwohl keine direkten Tatzeugen vorhanden waren. Bei Nachprüfung des Vorlebens des Angeklagten stellte es sich heraus, daß dieser von seinen letzten 40 Lebensjahren über 23 Jahre in Strafanstalten

ten gefesselt hatte. Er ist schon zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern vorbestraft und hat weiter bereits in den Jahren 1893 bis 1930 in 10 Fällen unter dem Verdacht der Kindesstörung gestanden. Erst im Jahre 1926 war er nach Verbüßung von 10 Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Im Laufe der jetzt gegen ihn durchgeführten Ermittlungen konnten ihm ungefähr 40 Fälle der Anlockung und Entführung von Kindern nachgewiesen werden.

Es stellte sich heraus, daß er seit 1904 keinen festen Wohnsitz gehabt hat und seit beinahe zehn Jahren nach seiner Verbüßung aus dem Zuchthaus ein ruheloses Wanderleben führte. Aufzeichnungen in seinem Taschenkalender waren besonders belastend für den Angeklagten, der darin seine Aufenthaltsorte an den einzelnen Tagen ständig eingetragen hatte. Es konnte auf Grund dieser Notizen festgestellt werden, daß der Angeklagte sich immer zu der Zeit, in der Kinder verschwunden waren, in der unmittelbaren Nähe des späteren Fundortes der Leichen aufgehalten hatte. Auffallend und besonders belastend ist auch der Umstand, daß in dem Tagebuch an den Morbtage nachträglich die Ursprungsvermerke unkenntlich gemacht worden waren.

Der Angeklagte, der trotz seiner 65 Jahre in körperlicher und geistiger Beziehung einen ungewöhnlich regen Eindruck macht, ist nach dem Sachverständigengutachten strafrechtlich voll verantwortlich. Er hat in der Voruntersuchung bisher trotz des erdrückenden Beweismaterials gegen ihn hartnäckig geleugnet.

Notwendigkeit der neuen gesetzgeberischen Maßnahmen.

Beim Studium der Akten stellt sich die bezeichnende Tatsache heraus, daß der Sohn des Angeklagten Seefeld im Alter von 16 Jahren widernatürliche Unzucht begangen hat. Er ist deshalb auf Grund der neuen Gesetzesbestimmungen der nationalsozialistischen Regierung im vergangenen Jahre sterilisiert worden. Auf dem 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnistag in Berlin fanden diese Gesetzesbestimmungen, die entweder Sterilisation oder Entmannung und Unterbringung von gemeingefährlichen Sittlichkeitsverbrechern in Anstalten vorsehen, bei der Abstimmung die Billigung der Mehrheit der in- und ausländischen Juristen. In ihrer ganzen Größe und Bedeutung werden diese Gesetzesbestimmungen erst von kommenden Geschlechtern ganz gewürdigt werden können.

In der Geschichte der Kriminalistik aller Länder ragen in jedem Jahrhundert besonders furchtbare Verbrechen hervor. In grauenvoller Erinnerung ist noch der Fall des homosexuellen Massenmörders Haarmann, der im Jahre 1924 vom Schwurgericht in Hannover wegen Zufornung 24mal zum Tode verurteilt wurde. Der jetzt zur Verhandlung kommende Mord-Prozeß Seefeld zeigt, daß nur durch einschneidende gesetzgeberische Bestimmungen, die das Uebel an der Wurzel packen, triebhafte Schwerverbrechen von Unmenschen verhindert werden können.

Seefeld leugnet

Die Vernehmung des Knabenmörders

Im Verhandlungssaal des Schweriner Schwurgerichts, in dem die Vernehmung des Knabenmörders Seefeld begann, liegen vor dem Richterisch Seefelds Rückfaß, sein Werkzeug und zahlreiche Beweismittel. An der Wand ist eine Karte aufgestellt, auf der die Orte eingezeichnet sind, in denen sich Seefeld auf seinen Wanderungen während der Jahre 1933 bis 1935 aufgehalten hat.

Der Angeklagte Seefeld wird kurz nach 9 Uhr in den Saal geführt. Rechts und links von ihm nehmen auf der Anklagebank zwei Polizeiwachtmeister Platz. Seefeld mustert lächelnd und interessiert die Anwesenden. Er hält aber die Hände vors Gesicht, als die Photographen ihre Apparate auf ihn richten. Bei der Vernehmung über seine Personalien antwortet Seefeld, der am 6. März 1870 in Potsdam geboren ist, nur widerwillig. Er erklärt, seine Personalien ständen doch in der Anklageschrift und über seine Vergangenheit wisse er nichts mehr.

Der Vorsitzende ermahnt den Angeklagten nach der Vernehmung des Eröffnungsbeschlusses eindringlich, der Wahrheit die Ehre zu geben. Wenn er schweige, dann könnten daraus für ihn ungünstige Schlüsse gezogen werden. „Wir lassen uns nicht zum besten halten“, ruft der Vorsitzende mit erhobener Stimme. „Denken Sie daran, daß Gott vielleicht einem reinigen Sünder verzeihen kann!“ Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, antwortet Seefeld: „Das kommt gar nicht in Frage. Ich habe niemanden umgebracht. Die bei mir waren, leben alle noch.“ Seefeld gibt zwar die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsdelikte zu, bestreitet jedoch die Morde.

Man hat den Eindruck, als wenn sich der Angeklagte sehr wichtig vorkommt, im Mittelpunkt dieser ganzen Ver-

handlung zu stehen. Mitunter lacht er überlegen vor sich hin, wenn der Vorsitzende seine Personalien mit ihm erörtert. Meistens will er sich an nichts mehr erinnern, oder er weist darauf hin, daß doch alles in den Akten stünde. Es stellt sich heraus, daß Seefeld das jüngste von neun Geschwistern ist. Sein Vater war ein Trinker und ist in einer Irrenanstalt gestorben.

Die weitere Verhandlung gestaltete sich äußerst schwierig, da der Angeklagte auf die an ihn gestellten Fragen in dummdreister Weise oder überhaupt nicht antwortet. Immer wieder kehrt die Redewendung bei ihm wieder: „Die Vergangenheit ist für mich tot, nur die Zukunft ist mein.“ Es kommt zur Sprache, daß Seefeld in den 90er Jahren in Kiel seine spätere Frau kennenlernte. Aus dieser Ehe hat der Angeklagte einen Sohn, der im vergangenen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen unfruchtbar gemacht worden ist. Später ließ sich Seefeld, der auch noch in Beziehungen zu vielen anderen Frauen stand, von seiner Frau scheiden.

Die Öffentlichkeit wurde dann bei der nun folgenden Erörterung der Vorstrafen des Angeklagten wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Mordprozeß Seefeld vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin kamen eine Reihe von Morbdaten an Kindern zur Sprache, die sich um die Jahrhundertwende ereignet haben. Schon damals stand der Angeklagte im Verdacht, diese Kinder umgebracht zu haben, es ließen sich jedoch keine schlüssigen Beweise für diese Annahme erbringen. Mit seinem ständigen, verärgerten Lächeln erwiderte Seefeld auf Vor-

Deutsche ehren ihre gefallenen englischen Kameraden.

Die deutsche Frontkämpferabordnung legte am Ehrenmal in London einen Kranz nieder. Links der Leiter der deutschen Abordnung, Stahmer, in der Mitte Oberst Reinhard, rechts daneben Reichskriegsopferführer Oberlindeber.

Weltbild (M)



halte in dieser Richtung stets mit der gleichen Redensart: „Das kommt für mich nicht in Frage!“

Dem Angeklagten, der häufig, wenn er nicht im Gefängnis oder Zuchthaus saß, auch in der Irrenanstalt untergebracht war, wurde dann eine aus dieser Zeit stammende Krankheitsgeschichte vorgehalten; der Arzt kam darin zu dem Ergebnis, daß Seefeld ein Simulant sei. Bei Erörterung seines Aufenthalts in der Irrenanstalt im Jahre 1902 wurden dem Angeklagten Zeichnungen vorgehalten, die er seinerzeit angefertigt hat und die ein — wie Seefeld schreibt — „Perpetuum mobile“ darstellen sollen, ferner eine weitere Zeichnung „Universalwirtschaftsmaschine“. Der Angeklagte bekannte sich auch zu diesen Zeichnungen.

Bei Abschluß dieser Frage bemerkte der Vorsitzende: „Wenn wir damals schon das Sicherungsverwahrungsgesetz gehabt hätten, wäre uns viel Unheil erspart geblieben.“

Aus dem Gerichtssaal

24 Kommunisten vor dem Oberlandesgericht

Vor dem Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichtes Dresden hatten sich vierundzwanzig Anhänger der ehemaligen KPD wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung des Hochverrats zu verantworten; sie hatten kurze Zeit nach der nationalen Erhebung versucht, die „Rote Hilfe“ und die KPD in Leipzig wieder aufzubauen; ihre hochverräterische Tätigkeit übten sie zum Teil bis zum Anfang 1935 aus. Als Hauptangeklagte erhielten Walter Raischitsch sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrenrechtsverlust, Ehrenfried Voigt sechs Jahre sechs Monate Zuchthaus und sieben Jahre Ehrenrechtsverlust, Peter Hanuschik sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrenrechtsverlust und Kurt Schneiderheinz fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von einem Jahr sechs Monaten bis vier Jahren verurteilt. Drei Angeklagte kamen mit Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu einem Jahr neun Monaten davon. Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitsverbrecher

Baugen. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bautzen verhandelte am Sonnabend gegen einen unverbesserlichen Dieb und Gewohnheitsverbrecher. Es handelte sich um den am 24. 9. 1910 in Meissen geborenen und zuletzt in Zauberwalde bei Wilthen wohnhaft gewesenen Erhard Rudolf Jakob, der schon von seinem 9. Lebensjahre ab Diebstähle begangen hat. Fürsorgerziehung, Rettungshaus, Bestrafungen usw. konnten ihn nicht bessern. Neben anderen empfindlichen Strafen hat Jakob auch schon im Zuchthaus gesessen. Vom 14. Januar 1935 ab hatte er in Bautzen und Großpostwitz drei Motorräder und vier Fahrräder gestohlen. Von Halberstadt aus war er geflüchtet, nachdem er dort auf dem Rittergut einem Melker Wäsche und andere Gegenstände entwendet und einem Fuhrwerksbesitzer in Neutritz Kleidungsstücke und Geld gestohlen hatte. Außerdem hatte er in Meissen, Marienfelde, Berlin, Großbeeren, Gensdorfen, Neuböhlich und zuletzt in Bautzen weitere Straftaten verübt. Darauf war er festgenommen worden. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Sperverlust. Außerdem wurde auch auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Aus aller Welt

ff. Die Vierlinge wurden gefilmt. Die Vierlinge von Rips bei Kronach sind von der Ufa gefilmt worden. Die Filmleute machten zunächst Aufnahmen von der Landschaft und schließlich von dem Haus, das der Storch so ausgiebig bedachte. Der Filmstreifen zeigt die vier kleinen Damen sowohl im schlafenden wie im munter zappelnden Zustande.

Der geheimnisvolle Altknabenbrand im französischen Arbeitsministerium. Dieser Tage war in einem Stockwerk des Pariser Arbeitsministeriums Feuer ausgebrochen, wobei eine große Anzahl von Altknaben dem Feuer zum Opfer fiel. Die Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß der Brand an verschiedenen Stellen gleichzeitig zum Ausbruch gekommen ist. Man hält daher eine Brandstiftung nicht für ausgeschlossen. Bestärkt wird man in diesem Gedanken noch dadurch, daß kürzlich eine Bücherrevision stattfand und der Sachverständige dabei Unregelmäßigkeiten in der Buchführung festgestellt hatte, die aber nochmals nachgeprüft werden mußten. Diese Bücher sind eigentümlicherweise auch ein Raub der Flammen

Zwei Menschen — ein Schicksal

Roman von KARL LUDWIG REINOLD

Verleger: Rechtsbuch: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

53] Mit einem Ruck hielt der Wagen. Röder stieg aus, lohnte den Chauffeur ab. Dann wußte er nicht, wie er sich verhalten sollte. Er sah sich um und konnte in der Dunkelheit nichts erkennen, als die drohenden Konturen der Schleuse. Er beschloß, den Wagen fortzuschicken, und in dem Augenblick, als er den Fahrer entließ, tauchten wie zwei riesige Augen die Lichter eines Scheinwerfers auf. Ein Auto fuhr geräuschvoll über die Brücke des Kanals.

Nun war Röder allein. Allmählich gewöhnten sich die Augen an die Dunkelheit. Die Ruhe umher war gespenstisch. Nirgends ein Laut. Und nur ein fahles Licht, das aus dem Schleusenrestaurant drang.

Er ging auf die Brücke und blieb stehen. Argwöhnisch sah er sich um. Wie um alles in der Welt hatte Kornelia ihn hierher bestellen können? Plötzlich spannten sich alle Nerven, schärften sich alle Sinne. Er wußte, daß er in eine Falle gegangen war. Beide Hände griffbereit, tappte er langsam weiter.

Da schwang etwas Dunkles, Drohendes über das Brückengeländer. Röder fuhr zurück. Er fühlte einen stechenden Schmerz im Kopf, Sonnen tanzen vor seinen Augen, glühende Wälle. Instinktiv griffen die Hände vor, wehrten sich verzweifelt, aber die Sinne erlahmten, die Hände fielen herab, der Körper sackte zusammen.

30.

Als er wieder die Besinnung gewann, lag er in einem Auto, das langsam über einen Feldweg fuhr. Er wollte aufspringen. Stöhnend fiel er zurück. Er war an Händen und Füßen gefesselt. Dazu hatte er einen rasenden Schmerz im Kopf. Er zwang sich zur Ruhe. In dieser Situation

gemorden. Eine Abschrift sämtlicher Rechnungsunterlagen befindet sich jedoch im Rechnungshof, so daß die Prüfung fortgesetzt werden kann.

Flugschiff „Leutnant zur See Paris“ gehoben. Das französische Luftfahrtministerium teilt mit, daß das Flugschiff „Leutnant zur See Paris“, das in Florida gefentert und gesunken war, gehoben worden ist. Der Kommandant des Flugschiffes hat mitgeteilt, daß eine Ausbesserung des Apparates an Ort und Stelle möglich sei. Er könnte dann auf dem Luftwege nach Frankreich zurückkehren. Das Luftfahrtministerium prüft jedoch erst diese Vorschläge, ehe es eine endgültige Entscheidung trifft.

Steuerprotest der Pariser Theater. Die Pariser Theater- und Varietédirektoren haben die Schließung sämtlicher Vorführungsäle für einen Zeitpunkt beschlossen, der demnächst bekanntgegeben werden soll. Es handelt sich ähnlich wie in Nizza um einen Protest gegen die zu hohen Lasten.

Französisches Schienenauto verunglückt. Ein Schienenauto, das den Verkehr zwischen Royan und Saintes versieht, ist entgleist und umgekippt. Dabei platzte der Brennstoffbehälter und im Nu stand der ganze Wagen in Flammen. Von den 14 Insassen konnten sich acht noch rechtzeitig in Sicherheit bringen; die übrigen sechs wurden schwer verletzt.

Mord an einem holländischen Pfarrer. In dem Dorfe Geisteren in Nord-Vlimburg wurde der Ortsgeistliche in seinem Garten von unbekanntem Täter überfallen und erwürgt. Die Verbrecher hatten dann die Leiche ins Pfarrhaus geschleppt, dort den Geldschrank der Gemeinde geöffnet, dessen Schlüssel der Pfarrer bei sich getragen hatte. Da der Pfarrer alle Wertgegenstände im obersten Stockwerk versteckt aufzubewahren pflegte, fielen den Tätern keine Werte in die Hände.

Windhose über Florenz. Eine Windhose, die unvermutet über Florenz hinwegbrauste, hat in einzelnen Vororten erhebliche Verwüstungen angerichtet. Dächer wurden abgedeckt, Mauern umgestürzt und Bäume entwurzelt. Nach dem Sturm waren die Ufer des Arno mit unzähligen Fischen bedeckt, die von der Luftsäule mit dem Flußwasser zusammen hochgewirbelt worden waren. Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag war der Windhose vorausgegangen.

Bandenüberfall auf Polizeistreife. In Santa Cruz de Tenerife (Kanarische Inseln) überfiel eine mehrköpfige Bande eine Polizeistreife und eröffnete auf die Beamten ein wohlgezieltes Pistolenschußfeuer. Ein Beamter starb auf der Stelle, zwei Beamte wurden lebensgefährlich und zwei weitere leicht verletzt. Der Überfall stellt vermutlich einen Nachakt dar für die polizeilichen Maßnahmen, die anläßlich des letzten Streiks getroffen worden sind.

Was mein einst war

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Moegen
neuer Roman!
Bitte beachten Sie unsere
ausführliche Ankündigung!

Die Schriftleitung.

konnte er durch Ruhe alles gewinnen, durch Toben aber alles verlieren.

„Sehr geschickt, Woelken“, sagte er gegen den Rücken des Fahrers. „Da bin ich dir doch also wieder in die Falle gegangen.“

Woelken lachte leise. „Sehr ungeschickt von dir, Röder. Überhaupt — deine Dummheit begann vor fünf Jahren.“

„Stimmt. Ich hätte dich damals niederknallen sollen. Und was soll jetzt geschehen?“

„Das wirst du sofort erfahren. Nur Geduld. Ich habe einen wunderbaren, kleinen Plan.“

„Was hast du mit Kornelia Andersen gemacht, Woelken?“

„Auch das wirst du sogleich erfahren ... Wir sind bereits angelangt.“

Der Wagen hielt. Röder sah vor sich ein niedriges baufälliges Haus. Rundherum stand drohend die Dunkelheit. Woelken löste ihm die Fußfesseln und hielt ihm einen Revolver gegen die Rippen.

„Kein Schreien, keine Dummheiten, Röder! In diesem Fall schieße ich nämlich. Du kannst dich darauf verlassen, daß ich ganze Arbeit leiste.“

„Ja, das weiß ich, Woelken. Das hast du bereits bewiesen.“

Er knirschte wütend mit den Zähnen und konnte sich nicht länger bezähmen. Sein Fuß schoß vor und traf Woelken gegen den Bauch. Aber er selber fiel hin, und schon war Woelken über ihm, legte ihm fluchend wieder die Fesseln an und schleifte ihn ins Haus. Warf ihn unsanft auf den Boden eines dunklen Zimmers.

Woelken entzündete eine Petroleumlampe. Und da hörte Röder einen Schrei. Erschrocken hob er den Kopf. Auf dem Bett lag gefesselt, wie er, Kornelia und sah ihn aus entsetzengeweiteten Augen an.

Röder riß an den Stricken, aber sie gaben nicht nach. Resigniert ließ er den Kopf sinken.

„Nur Ruhe, Kornelia“, sagte er beherrschend. „Nur noch einen Augenblick Ruhe.“

Flecke in Speisepotatoffeln

Ein Wort an die Hausfrau

Von Dr. W. Philipp, Dresden

Schon manche Hausfrau wird die unangenehme Erfahrung gemacht haben, daß äußerlich vollkommen gesund aussehende Kartoffeln beim Zerhacken im Fleisch häßliche Flecke zeigen, schwärzlich-grau, rötlich, bläulich oder rostbraun. Alle diese Verfärbungen sind nicht etwa die Folge von Pilz- oder Bakterieninfekten, sondern haben andere Ursachen.



Abb. 1. Graufleckigkeit



Abb. 2. Eisenfleckigkeit

Schwärzliche Flecke von der in Abbildung 1 veranschaulichten Form entstehen, wenn die Kartoffeln bei der Ernte, beim Transport oder beim Einkellern angeklagen, gedrückelt oder gestochen wurden. Durch solche unsachgemäße Behandlung wird, namentlich bei weichen empfindlichen Sorten, auch das innere Gewebe in Mitleidenchaft gezogen; die Zellen sterben teilweise ab und werden damit chemischen Zerlegungen im Winterlager leichter zugänglich. Einige Sorten bekommen allerdings schwarze Flecke, auch ohne daß Druckhäden vorausgegangen sind; in diesem Fall handelt es sich um eine Folgeerscheinung übermäßig langer Lagerung. Eine andere Form der Schwarzfleckigkeit ist die sog. Schwarzherzigkeit, die aber verhältnismäßig selten beobachtet wird; sie beruht auf der Einwirkung großer Hitze und entsteht z. B., wenn die Kartoffeln auf dem Acker der prallen Sonne längere Zeit ausgesetzt waren oder im Keller in der Nähe der Heizröhren lagern.

Häufiger findet man in den Knollen rötliche oder bläuliche Streifen und Flecke, allerdings nur bei Sorten mit roter oder blauer Schale. Wir haben es hier mit Farbstoffablagerungen zu tun, die nur als Schönheitsfehler zu betrachten sind und den Geschmack und die Bekömmlichkeit nicht beeinträchtigen.

Weit unangenehmer sind die als „Stippflecke“ bezeichneten rostbraunen Stellen, die man häufig regellos verstreut im Fleisch der Knollen findet. Abbildung 2 veranschaulicht, dieses auch als „Eisenfleckigkeit“ genannte Krankheitsbild. Da die braunen Stellen verkorrt sind und beim Kochen hart bleiben, sind die Kartoffeln bei starkem Befall völlig ungenießbar. Die Erscheinung ist auf die Beschaffenheit des Bodens zurückzuführen, kommt aber nur bei bestimmten, hiergegen empfindlichen Sorten vor. Auffallend ist, daß Moorböden keine Eisenfleckigkeit aufkommen lassen.

Alle diese Fleischverfärbungen stehen nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, mit der künstlichen Düngung der Kartoffeln im Zusammenhang; sie werden vielmehr auch dort beobachtet, wo natürlicher Dünger auf das Feld kam. Man darf daraus also keinen Vorwurf für den Bauer ab-

Im Innern verzweifelte er. Wo war hier der Ausweg? Nirgends? Er war bedingungslos in der Hand Woelkens.

Trübe brannte die Lampe und warf große Schatten. Kornelia atmete schwer. Woelken nahm seine Haube ab und stieg gelassen umher.

„Da hätte ich euch also beide“, sagte er, und aus seinem Gesicht war jedes Lächeln verschwunden. Die Wüste war gefallen, und zum Vorschein kam nichts als nackte Grausamkeit. „Mein kleiner Plan ist geglückt. Weit und breit kein Mensch außer uns ... Röder! Als mir nichts weiter übrig geliebt war, Schrott zu töten — denn ich brauchte Geld, dein Geld, Röder! — und als ich dich glücklich außer Landes gebracht hatte, glaubte ich, daß du so klug sein würdest, nicht wieder zurückzukehren. Du warst es nicht. Du hast meine Pläne zerstört; dir allein habe ich es zuzuschreiben, daß die Polizei mich sucht. Und wenn ich es mir recht überlege, so hast du eigentlich den Expreser Urbach getötet, nicht ich. Denn ... wenn du ... ach, was rede ich, halten wir uns doch damit nicht auf. Jetzt kann ich es ja getrost eingestehen, daß Schrott und Urbach durch meine Hand umgekommen sind.“

Selbstgefällig ging er auf einen Stuhl zu und setzte sich.

„Ich hätte bereits fliehen können“, fuhr er fort. „Alles war bestens vorbereitet, aber — da wart ihr beide noch. Ich konnte nicht gehen, ohne euch einen Denktzettel verabreicht zu haben. Nur schade, daß ihr bald nicht mehr denken könnt. Ihr werdet ausgelöscht sein. Oder — warst du wirklich der Meinung, Röder, daß ich euch wieder laufen lassen würde?“

Röder antwortete nicht. Er hörte kaum auf das, was Woelken schwätzte. Zwar war das ein Geständnis, aber was sollte es jetzt nützen? Röder überlegte fieberhaft nach einem rettenden Ausweg. Herrgott, es konnte doch nicht sein, daß Woelken sie beide hier beseitigte!



Letten und ihm die Verwendung von Kunstdünger verübeln. Es ist im Gegenteil, besonders jetzt im Zeichen der Erzeugungsschlacht, seine Pflicht, durch stärkste Düngung auf eine mengen- und gütemäßige Steigerung der Kartoffelerträge bedacht zu sein.

Handelsteil

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 21. Januar

Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung, wobei jedoch die Kursbesserungen überwogen. Am Rentenmarkt waren Staatsanleihen ruhig und unverändert. Dresdner Stadtanleihen gewannen 0,5 Prozent. Von Maschinen- und Metallaktien gewannen Zeiger Maschinen und Lindner je 2 Prozent. Vereingte Stahl und Mansfeld verschieden gut gehandelt, letztere stiegen um 1 Prozent. Keramische Werte lagen uneinheitlich. Hier zogen Marienberg Mosaik 1,25, Weilsdorf und Kahla je 1 Prozent an. Während Triptis und Tettau je 1 Prozent hergeben mußten. Dresdner Chromo 3 Prozent, Albumin-Gewinne 5 M. Bogt. Spitzen 1,5, Heine & Co. 2,25 Prozent höher.

Berlin, 21. Januar.

Feste Grundstimmung

An der Berliner Aktienbörse konnte sich die feste Grundstimmung trotz geringer Umsatztätigkeit weiter behaupten. Die Tendenz war zwar gegen Schluß der Börse einigen Schwankungen unterworfen, wurde aber durch die feste Haltung der Siemens-Aktie, die von 172,50 auf 175 anstieg, wieder gestützt. Etwas verstimmend wirkte der leichte Rückgang der Stahlvereins-Aktien.

Am Rentenmarkt traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Reichsaltbestenleihe wurde mit einem Einheitskurs von 109,07 notiert.

Am Geldmarkt wurde Tagesgeld bei überreichlichem Angebot mit 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent genannt.

Am Devisenmarkt lag der französische Franken international schwach.

Am Getreidegroßmarkt waren Angebot und Nachfrage nach Brotgetreide gleichermaßen gering. Hafer lag still, desgleichen der Weizenmarkt.

Devisen-Notierungen. Belgia (Belgien) 41,96 (Gold) 42,04 (Brief), dan. Krone 54,82 54,92, engl. Pfund 12,275 12,305, franz. Franken 16,37 16,41, holl. Gulden 168,63 168,97, ital. Lire 19,93 19,97, norm. Krone 61,64 61,76, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,28 63,40, schweiz. Franken 80,84 81,00, span. Pesta 33,92 33,98, tschech. Krone 10,275 10,295, amer. Dollar 2,483 2,487.

Getreidegroßmarkt. Die Notierungen änderten sich für seine Braugerste 218-222, gute Braugerste 213-217, Industrieernte 210-213 (für 1000 Kilogramm in RM ab Station), sowie für kleine Ernten: 19,50-20,50 und Trockenschmelz 4,46 (für 50 Kg. in Reichsmark ab Station).

Berliner Magerviehmarkt. Amtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Berlin-Friedrichshagen. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 436 Schweine, 271 Ferkel. Verkauf ruhig. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käufer Schweine 4-5 Monate alt 38 bis 50, Ferkel 3-4 Monate alt 30-38, Ferkel 8-12 Wochen alt 24-30, do. 6-8 Wochen alt 20-24, do. bis 6 Wochen alt 18-20 Reichsmark je Stück.

Table with 3 columns: Baumwolle - Reuport, 21. Januar, 20. Januar. Rows include Loko Reuport, Januar 1936, Februar 1936, März 1936, April 1936, Mai 1936, Juni 1936, Juli 1936, August 1936, September 1936, Oktober, November 1936, Dezember, Zufuhr in atl. Häfen, Zufuhr in Golfhäfen, Export nach England, Export n. d. übr. Kontinenten.

Das Geschäft am Baumwollmarkt bewegte sich bei stetiger Grundstimmung in ruhigen Bahnen. Es wurden verschiedentlich Glattstellungen vorgenommen, andererseits waren Käufe des Handels in den Sichten alter Ernte zu verzeichnen, während die Kommissionäre in den Terminen neuer Ernte zu Anschaffungen schritten. Die Nachfrage nach Wolleware hat sich gebessert.

Zwei Menschen — ein Schicksal Roman von KARL LUDWIG REINOLD

„Ich wäre verrückt, wollte ich eine Spur hinterlassen“, redete Woelken weiter. „Nein, es wird alles so wunderbar verwischt werden, daß nichts mehr gefunden werden wird. Niemand weiß, daß ich dieses Haus besitze. Dort in der Ecke, stehen Benzinkanen. Das Haus wird lichterloh brennen.“ „Sie sind ein Ungeheuer!“ schrie Kornelia. Woelken lächelte schief. „Sie haben schon einmal heute ein hartes Wort gebraucht, Fräulein Andersen. Verlassen Sie sich darauf, Sie werden bald keine Gelegenheit mehr dazu finden. Übrigens, da fällt mir ein, Sie sind ja herübergekommen, um nach Ihrer Schwester zu suchen. Es tut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß sie tot ist. Ich mußte sie abschütteln, als es sich erwies, daß sie mir lästig, ja sogar gefährlich wurde... Leuchtgas. Fräulein Andersen. Sie war so dumm, sich das Leben zu nehmen.“ Kornelia stöhnte dumpf auf. Ihr Körper bog sich wie im Schmerz auf. Aber sie antwortete nichts. „Sie liegt gar nicht weit von hier“, hörte sie wieder Woelken sagen. „Auf dem Stahndorfer Friedhof. Das einzige, was ich tun konnte, war die Stiftung eines Kranzes. Hoffentlich beruhigt Sie diese Mitteilung.“ Er sprang plötzlich auf. „Wir haben lange genug geredet. Es wird höchste Zeit, daß ich wegkomme!“ Er warf einen Blick auf die beiden Gefesselten und war gerade im Begriff, in die Ecke zu gehen, in der die Benzinkanen standen, als weit die Tür aufzog. Grey stand im Rahmen und richtete den Lauf eines Revolvers auf Woelken. „Nehmen Sie die Hände hoch, Woelken.“

TURNEN • SPORT • SPIEL

Turnverein Pulsnik M. S. (D.L.) Handball

Pulsnik M. S. 1. überrennt Nichtenberg 1. 12:3 (8:1). Beim 1. Pflichtspiel der 2. Spielserie konnten die Hiesigen einen schönen Erfolg buchen. Wenn wir auch an einen Sieg kaum gezweifelt haben, so kommt uns das Ergebnis doch etwas überraschend. Bei herrlichem Spielwetter begann das für 14 Uhr angeetzte Spiel 14,45 Uhr, da es der Schiri (Oberlichtenau) nicht für nötig hielt, zu erscheinen. Beide Mannschaften einigten sich deshalb auf Ziegenbalg (Nichtenberg), welcher das Treffen auch einwandfrei zu Ende führte. Obwohl Nichtenberg in der Vorhau durchblinden ließ, daß das Spiel vielleicht sogar im Vorteil des eigenen „Plazes“, gewonnen werden könnte, mußten sie eine ganz gehörige Padung hinnehmen. Nebenbei sei bemerkt, daß der Platz kein Sportplatz, sondern eine Maulwurfswiese ist. Trotzdem diese Umstände alle gegen uns sprachen, war im Lager der Schwarzweißen die beste Siegesstimmung. Und unsre elf Mannen haben uns nicht enttäuscht. Vor allem war es unser langer Helmüt, der mit seinen Bombenwürfen den Nichtenberger Torhüter Vehrigh in arge Verlegenheit brachte. Aber auch alle andern gaben ihr Bestes und es gab wirklich keinen Verlager im Mannschaftsgangen. Kurz den Spielverlauf: Pulsnik M. S. zieht gleich los und in kurzen Abständen fällt Tor auf Tor. Ehe Nichtenberg überhaupt zur Befinnung kommt, sind wir bis 8:1 davon. Nach der Pause haben die Hiesigen einige Schwache Minuten, welche auch zwei Tore kosten. Dann ist es aber endgültig vorbei. Unumwunden holen die Hiesigen diese zwei Treffer doppelt auf. Mügel I und II versuchen gegen Ende durch unnötige Härten dem Spiel eine Wendung zu geben. Es mußte aber nichts, der bessere behielt die Oberhand. Noch ein kurzes Hin und Her, und der Pfiff des Schiri trennt beide Gegner. Für Pulsnik M. S. warfen die Tore: Anders (5), Werner (4), Henle (2) und Wittig (1), für Nichtenberg Mügel I (3). — Ihr Schwarzweißen: weiter so, und wir können euer Können im nächsten Jahr in der Bezirksklasse bewundern! — Pulsnik M. S. 1. Jugend gegen Vangerbrück Jugend 6:4.

Sandner wieder Meister

Abschluß der Eisschnelllaufmeisterschaften in Füssen. Mit dem über 10 000 Meter führenden Lauf wurden in Füssen die Prüfungen für die Deutsche Meisterschaft im Eisschnelllauf abgeschlossen. Die beiden Meisterschaftsanwärter Sames-Berlin und Sandner-München, von denen sich letzterer nach seinem Sieg im 5000-Meter-Lauf in der Gesamtwertung die Führung erobert hatte, lieferten sich einen erbitterten Kampf um den Sieg. Von der 15. Runde übernahm Sandner die Führung und gewann schließlich mit einer halben Runde Vorsprung in 18:54,7. Sames benötigte 19:18,7. In der Gesamtwertung behielt Sandner den Meistertitel mit dem Punktergebnis von 209,140. Sames kam auf 210,66, und der Dritte, Barwa-Berlin, auf 218,098 Punkte. Die Vereinsstaffel über 5000 Meter (600, 800, 1200 und 2400 Meter) gewann der Berliner Schlittschuh-Club in 8:43 mit etwa

Rundfunk-Programm Wichtige Rundfunk-Sendungen

Mittwoch, 22. Januar: Reichsfunktion: 20,15: Stunde der jungen Nation; und fesselt ihr nicht das Leben ein... Zum Gedenken an Herbert Ihoruss. Berlin: 20,45: Militärkonzert. München: 20,45: Aus Nürnberg: Richard-Wagner-Abend. Wien: 20,00: Festkonzert. 22,35: Tanzmusik. Kopenhagen: 22,15: Operettenmusik. Reichsfunktion Leipzig: Donnerstag, 23. Januar 9,40 Kinderprogramm; 10,15 Volksliederabend; 12,00 Mittagskonzert; 14,15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15,00 Heute vor... Jahren; 16,00 Werkstunde: Neues für unser Heim; 16,30 Max Regers: Kammermusik; 17,10 Musik am Nachmittag; 17,40 Die Tierwelt Mitteldeutschlands 1935; 18,00 Nachmittagskonzert; 19,00 Aus Chemnitz: Fröhlicher Feierabend; 19,45 Umhau am Abend; 20,00 Nachrichten; 20,10 Morgart-Plus; 21,00 „Der Edelader“; ein Hörspiel; 22,00 Nachrichten; 22,30 Allerlei Lieder. 23,00 Tanzmusik.

20 Meter Vorsprung vor dem Münchener Eislauf-Verein und dem Berliner E. V.

Kunstlauf-Elite in Berlin. Für die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen, die vom 24. bis 26. Januar im Berliner Sportpalast ausgetragen werden, haben 19 Käufer, 25 Käuferinnen und 8 Paare ihre Meldung abgegeben. Unter den Käufern befinden sich Bayer, Rasper, Niktamen, Pataky und Weltmeister Schäfer, unter den Käuferinnen Colledge, Magie Herber, Weltmeisterin Sonja Henie, Vivi-Anne Sulthén, Yetsuta Inada, Elfelotte Landbeck, Victoria Lindpaintner und Heddy Stenuj. Im ganzen werden sich 14 Nationen an den Meisterschaftskämpfen beteiligen.

Leupold gewinnt den 50-Kilometer-Dauerlauf

Mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf wurden in Oberstdorf die Deutschen Skimeisterschaften 1936 beendet. Der äußerst schwere Kampf erbrachte den sicheren Sieg des Leutnant Leupold (Breslau) von den Kempfner Jägern. Leupolds Zeit lautete für die 50 Kilometer lange Strecke 3:26:15 Stunden, während der Zweite, Sieble, 3:31:03 Stunden benötigte. Müller-München benötigte für die Strecke 3:51:59 Stunden, dicht gefolgt von dem Thüringer Marg, der mit einer Zeit von 3:53:06 Stunden das Ziel passierte.

„Olympia-Splitter“

Noch knapp drei Wochen, und Deutschlands Bobweltmeister Allan Spricht bei der Eröffnung der Winterspiele den olympischen Eid für alle Teilnehmer — und dann tritt unsere Streitmacht in die Schranken gegen die Besten der Welt. Schnee- und Eisportarten verlangen Mut, und gerade der Mannesport kommt ja im Dritten Reich zur Geltung, ist ein unentbehrliches Erziehungsmittel geworden. Oft sieht man auch den Führer gerade bei Winterportveranstaltungen — er weiß sehr wohl, daß eine Hochtat im Sport recht oft im Ausland dem Vaterlande Geltung verschafft. Nun zu unseren Aussichten. In Chamoni 1924 — wir fehlten damals noch — waren in den Skiwettbewerben nur Nordländer, vor allem Norweger (sogar allein mit drei Goldenen Medaillen), an der Spitze. Nicht viel anders war es 1928 in St. Moritz, und auch in Lake-Placid 1932 triumphierten die Nordländer. In der Parallele hierzu waren im Eishockey die Kanadier an der Spitze. Nun 1936! Es sieht nicht mehr so ungünstig für uns aus trotz eines Birger Ruud (Norwegen) und Sulo Nurmela (Finnland), um einmal zwei „todliche Tips“ zu nennen; denn unsere Jungens haben kämpfen gelernt. Sie wissen wieder, was es heißt, für die Heimat zu streiten, sie stellen wieder das Vaterland vor das eigene „Ich“. Und besser in den Leistungen (s. Slalom und Kombination) sind sie auch geworden. Namen wie Bogner, Moß, Wörndle, Leupold und Marr haben internationalen guten Klang — und Aussichten für die Winterspiele. Vor allen Dingen im Slalom schiden wir mit Franz Pfinir und bei den Frauen mit der Studentenweltmeisterin Christel Granz und dem „Küsten“-Räthe Graßleger starke Waffen ins Feuer. Auch unsere Eishockeyspieler haben bei einigem Glück eine Platzchance — hinter Kanada und wahrscheinlich England! — (mit seinen „Halbtanadern“); denn hier siegte endlich der Mannschaftsgeist über das Starmut. Dies waren zwei der wichtigsten Sparten der Winterspiele, alles Weitere — siehe nächste „Olympia-Splitter“. (Aberdem Olympia-Hefreihe, Heft 2 und 3.) Heinz Vießich.

Deutschlandsender. Donnerstag, den 23. Januar.

8,30: Sendepause. — 9,00: Sperrzeit. — 9,40: Kinderprogramm. — 10,00: Sendepause. — 10,15: Aus Berlin: Volksliederabend. — 10,45: Sendepause. — 11,05: Die Säuglingssterblichkeit muß noch mehr sinken! — 11,30: Der Bauer spricht, der Bauer hört: Handelsbühner oder Mist und Kompost? — Stadtjugend hilft mit. — Anstl.: Wetterbericht. — 15,15: Aus dem Leben einer großen deutschen Sängerin. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Devrient. — 15,30: Lieder für zwei Frauenstimmen von Ernst Frank. — 15,45: Begegnung mit einem Dichter: Heinrich Anacker liest aus seinem neuen Gedichtband „Der Aufbau“. — 16,50: „Frizzis Kinderstube.“ Lustige Geschichte von Franz Lüdtke. — 17,00: Fortsetzung der Musik am Nachmittage. — 18,00: Das Lied vom Winter. — 18,30: Viertelstunde Funkliedheit. — 18,45: Die Reichsrundfunkkammer am Beginn des dritten Arbeitsjahres. Herbert Padebusch, Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer. — 19,00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik. — 19,45: Deutschland-Echo. — 20,10: Nordland. — 21,00: Eismeerpost. Ballade von Lars Hansen und Karl Holter. — 22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 23,00-24,00: Aus Budapest: Zigeunermusik.

Woelken stand wie erstarrt. Kornelia schrie; Röder warf sich in einer letzten Anstrengung herum. Da rannte Woelken gegen Grey an. Ein Schuß fiel. Woelken drehte sich um sich selber, griff im Fallen an den Hals, als sei ihm der Kragen zu eng geworden, und schlug lang hin. Im Fallen riß er die Petroleumlampe mit sich. Grey sprang hinzu und trat das Feuer aus. Beim Schein einer Taschenlampe löste er rasch die Fesselung. Kornelia vermochte sich nicht zu bewegen. Ein leises Schluchzen erschütterte ihren Körper. Röder setzte sich zu ihr aufs Bett, strich leicht über Haar und Wangen, und erreichte es, daß sie sich beruhigte. Unterdessen hatte Grey Woelken untersucht. Die Kugel war durch den Hals und die Wirbelsäule gedrungen. „Der wäre erlebiger“, sagte er ungerührt. „Gerade im rechten Moment.“ Röder tastete nach Greys Hand. „Wie haben Sie uns hier gefunden, Grey? Wissen Sie, ich hatte wirklich alle Hoffnung aufgegeben.“ Grey lachte. „Ich habe Sie aus dem Hotel herauslaufen sehen, und habe mir gedacht, daß unmöglich alles stimmen könne. Der Entschluß, Ihnen zu folgen, war schnell ausgeführt. Ich fuhr immer hinter Ihnen her. Als Sie ausgestiegen waren, dachte ich, daß Sie entweder verrückt geworden waren oder blindlings in eine Falle stolperten. Im Hinblick auf Miß Andersen...“ „Sie waren in der Tat schlauer als ich, Grey.“ „Und dann fuhr ich an Ihnen vorbei. Mit dem Chauffeur hatte ich schon alles ausgemacht. Im Fahren sprang ich ab. Ich sah, wie Sie überfallen wurden, fuhr hinter dem Auto her, das Sie wegschleppte, und hörte alles mit an, was Woelken Ihnen vorredete.“ „Dann haben Sie auch gehört...?“ „Natürlich!“ lachte Grey. „Er hat ein Geständnis abgelegt.“ Röder atmete auf. Jetzt endlich war er vollkommen frei. Grey war Zeuge des Geständnisses, und Kornelia auch.

Wieder ergriff Röder Greys Hand, wollte ihm danken, doch Grey erhob sich brüst. „Ich denke, Röder, wir machen, daß wir davontkommen. Was halten Sie davon, Miß Kornelia?“ „Ja, ja, nur heraus aus diesem Raum.“ Sie gingen. Schauernd warf Kornelia einen Blick auf den toten Woelken; sie nahm Röders Arm, der sie stützte, denn noch immer nicht wollten die Beine den Dienst versehen. Sie gingen hinaus in die Freiheit. Der Kampf war beendet. Nach vier Wochen verließen sie Deutschland. Röder und Kornelia waren sich darin einig, daß ihr Platz draußen im Auslandsdeutschtum wichtiger sei als im Vaterland. Kapitän Roger Grey fuhr mit ihnen. Er sagte, daß es ihm unmöglich sei, sich von ihnen zu trennen. Er hatte mit Röder Freundschaft geschlossen, eine Freundschaft, die durch Gefahren gegangen war. Konstantin von Ravetsberg hatte sich bereits in Berlin verabschiedet. Er hatte nicht vermocht, seine Rührung zu verbergen. Aber das war noch nichts gegen die Tränen des ehrlichen alten Kapitäns Wiemann, dem sie hell in den Bart rannen, als er mit Grey zusammen Zeuge einer Handlung war, die Röder für immer an Kornelia schloß. Nun standen sie an der Kelling des großen Dampfers, der gerade vom Landungspier in Cuxhaven abgestoßen hatte. Die „Alte Liebe“ kam, letzter Gruß an die Amerikafahrer. Und dann nahm sie die Nordsee auf. Sie warfen einen Blick zurück, und Arm in Arm wanderten sie über das Promenadendeck. Sie schwiegen, ein jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Zuweilen drückte Kornelia seinen Arm, dann lächelte er glücklich und sah sie an. Sie schwiegen so lange, bis Grey erschien und forderte, sie sollten nun endlich zur Wirklichkeit zurückkehren. Im übrigen habe er einen Bärenhunger. — Ende —

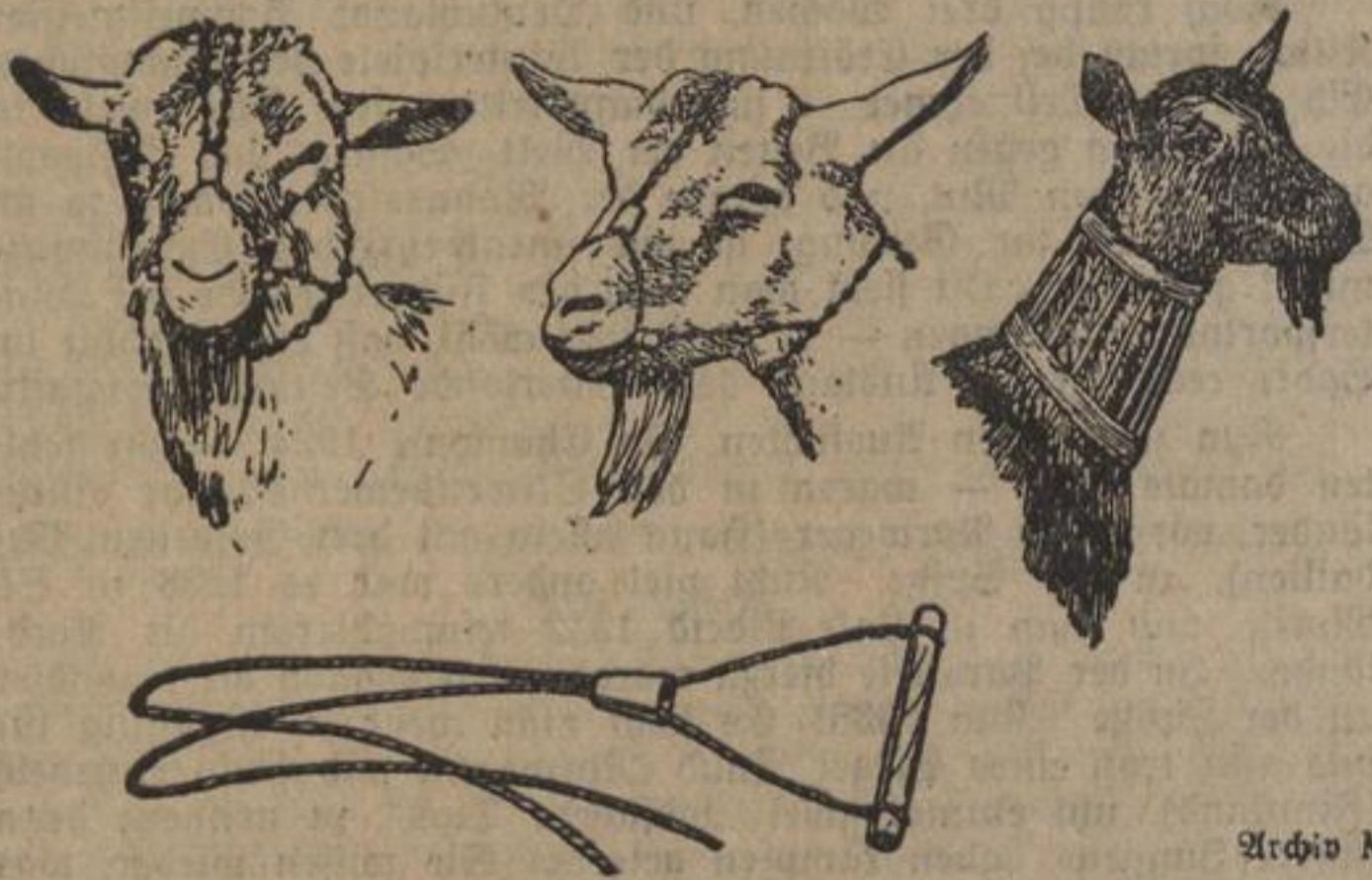




Schriftleitung: P. Schroeter, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 23/24

Das Selbstmelken der Ziege

Um den Ziegen das Selbstausaugen der Milch zu vertreiben, gibt es eine ganze Anzahl mechanischer Vorrichtungen zur Verhinderung, so den spanischen Krügen aus Holzstäben (siehe Abbildung rechts), Cuterschürzen und dergleichen. Die Sudanesen wenden folgendes Mittel an. Ein rundes, glattes Stäbchen wird an beiden Enden mit einem starken Bindfaden versehen, wie die übrigen Abbildungen zeigen. Diese werden durch eine Leder Schlaufe gezogen. Das Anlegen geschieht nun derart, daß das Stäbchen wie ein Gebißzaum ins Maul der Ziege geschoben, die Schlinge über



den Nasenrücken und die Stirne geleitet und an einem Halsstrick festgebunden werden. Desgleichen werden seitlich rechts und links zwei Bindfäden am Halsstrick befestigt, damit das Stäbchen nicht aus dem Maul fällt. Das Stäbchen soll die Ziege verhindern, die Zunge zum Saugen herauszustrecken; keinesfalls darf es so fest angelegt werden, daß es beim Fressen, Wiederkäuen oder Sausen hinderlich wird.

Undankbare Obstbäume

müssen unveredelt werden. Das geschieht am sichersten durch die Geißfußveredelung (Abb. 3). Die erforderlichen Edelreiser befragt man sich im Winter, also in völliger Saftruhe, und bewahrt sie an einem kühlen Ort, in feuchte Erde gesteckt auf. Das Abwerfen der Kronen erfolgt etwa im Februar und das Steinobst wird im unmittelbaren Anschluß daran veredelt, wenn sowohl die Reiser als auch die Bäume zuverlässig noch schlafen. Dagegen ist es bei Äpfeln und Birnen am besten, wenn die Bäume schon erwacht sind, man setzt Reiser, die freilich noch völlig schlafend sein müssen, darum erst von Anfang April bis Anfang Mai auf. Voraussetzung für das Veredeln ist, daß die Bäume nicht zu alt und die Stämme noch gesund sind. Je jünger die Bäume sind, um so besser gelingt die Arbeit. Im allgemeinen kann man Apfelbäume bis zu einem Alter von 45, Birnbäume bis etwa 60, Stachelbeeren bis 30, Pfäferschen bis zu einem Alter von 20 Jahren umpfropfen. Im Absterben begriffene Bäume unveredeln zu wollen, wäre Zeit- und Geldverschwendung. Das richtige Zurücklegen der Aeste als Vorbereitung für die Umveredelung ist ausschlaggebend! Wie oft sieht man unveredelte Bäume, deren Aeste man Sägemunden von der Stärke eines Oberknetels zugefügt hat! (Abb. 1.) Man spart dabei zwar Arbeit, weil man so nur wenige Veredelungsstellen am Baume hat; aber die Aststummel werden später krank und sterben ab. Die Umveredelung hat nur dann Zweck, wenn wir dadurch nicht die Lebenskraft des Baumes erschüttern. Keine Pfropfstelle darf einen größeren Durchmesser als 10 cm haben, Pfropfstellen von der Größe eines 2- bis 5-Markstückes sind die besten. Man darf die Aeste des umzuveredelnden Baumes auch nicht wahllos einkürzen, wie man das häufig sieht, sondern muß die Kronenform wahren, wie sie der Obstsorte von Natur aus eigentümlich ist. Da fast alle Apfelsorten

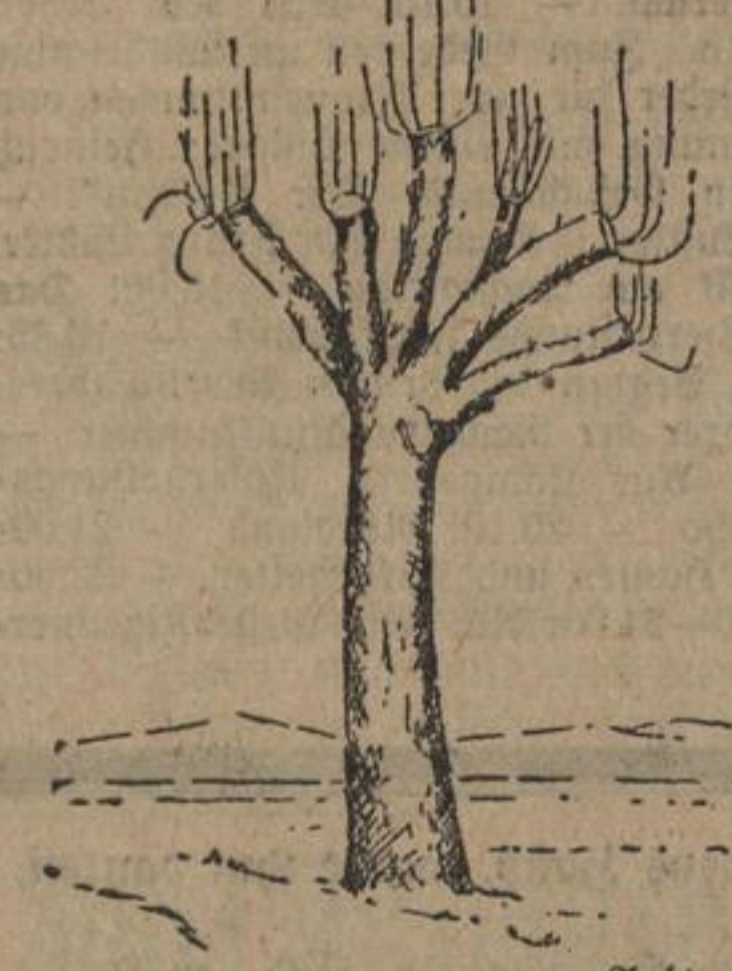


Abb. 1. Der Baum ist zu stark zurückgelegt worden. Die aufgeschloffenen Edelreiser sind zwar angewachsen, doch verfällt der ganze Baum bald dem Siechtum.

veredeln zu wollen, wäre Zeit- und Geldverschwendung. Das richtige Zurücklegen der Aeste als Vorbereitung für die Umveredelung ist ausschlaggebend! Wie oft sieht man unveredelte Bäume, deren Aeste man Sägemunden von der Stärke eines Oberknetels zugefügt hat! (Abb. 1.) Man spart dabei zwar Arbeit, weil man so nur wenige Veredelungsstellen am Baume hat; aber die Aststummel werden später krank und sterben ab. Die Umveredelung hat nur dann Zweck, wenn wir dadurch nicht die Lebenskraft des Baumes erschüttern. Keine Pfropfstelle darf einen größeren Durchmesser als 10 cm haben, Pfropfstellen von der Größe eines 2- bis 5-Markstückes sind die besten. Man darf die Aeste des umzuveredelnden Baumes auch nicht wahllos einkürzen, wie man das häufig sieht, sondern muß die Kronenform wahren, wie sie der Obstsorte von Natur aus eigentümlich ist. Da fast alle Apfelsorten

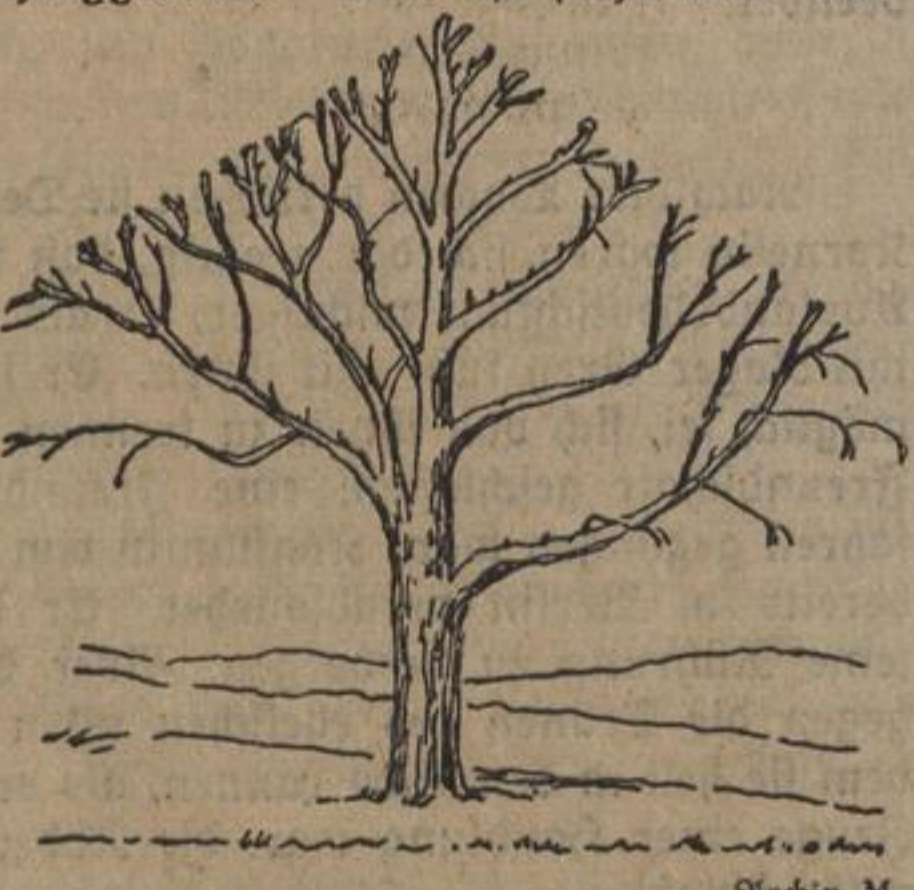


Abb. 2. Für die Ampfropfung richtig vorbereitet. Es sind dem Baum nur verhältnismäßig kleine Wunden zugefügt worden. Das Innenholz wurde erhalten, die natürliche Kronenform gewahrt.

breite Kronen entwickeln, muß das Astgerüst für die Umveredelung ebenfalls breit-pyramidenförmig hergerichtet werden, wobei der Mittelast der Baumkrone als Stammverlängerung die Spitze der Pyramide zu bilden hat. (Abb. 2) Das zur Veredelung vorbereitete Astgerüst muß etwa die Umrißlinie eines breitgelagerten Berges haben, den man aus der Ferne sieht. Anders liegt der Fall bei den Birnenforten, weil diese von Natur aus steilere Baumkronen bilden. Hier müssen wir also das Astgerüst spitzwinklig zurücklegen, etwa in der Form eines Indianerzeltens. Man muß sich aber merken, daß der größere Fehler immer der ist, eine Baumkrone zu steil zurückzuführen, weil sonst die unteren Aeste im Wachstum zurückbleiben. Das stärkste Wachstum hat sowieso immer die Spitze der Baumkrone. Jüngeren, noch sehr wüchsigen Bäumen muß man einige schwache Aeste belassen, damit die aufgesetzten Reiser nicht etwa im Saft ersticken. Man legt also einige wenige nebenfächliche Aeste nicht zurück, damit diese im Frühjahr den großen Saftdruck aufnehmen können. Sie werden dann ein Jahr nach der Veredelung herausgefägt. In älteren, nur noch mäßig wachsenden Baumkronen sind solche Zugäste überflüssig. Anders verhält es sich mit dem Bekleidungsholz und mit den Wasserchossen in der Krone. Dieses Innenholz muß sowohl in jungen als auch in älteren Baumkronen unbedingt erhalten werden. Es dürfen also die Aeste niemals kahlgelupft werden, weil sonst der Saftdruck nicht geregelt werden kann und im Sommer schwerer Rindenbrand eintritt. Namentlich Äpfel sind gegen solches Kahllupfen sehr empfindlich.

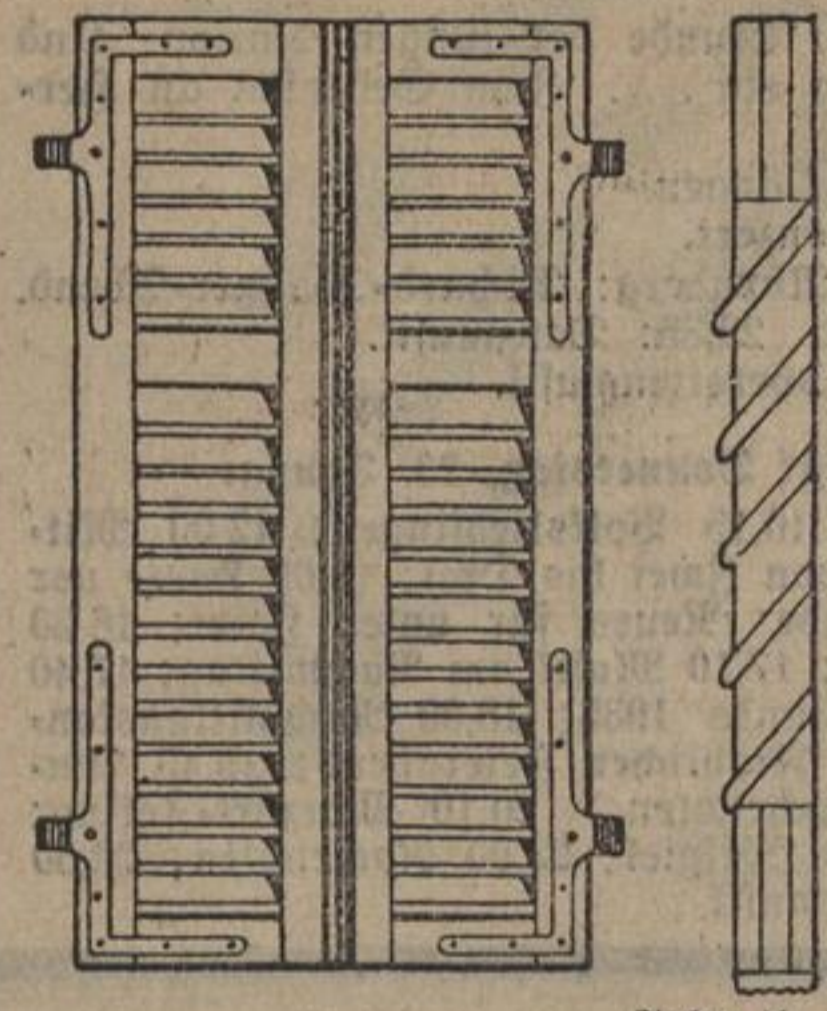
breite Kronen entwickeln, muß das Astgerüst für die Umveredelung ebenfalls breit-pyramidenförmig hergerichtet werden, wobei der Mittelast der Baumkrone als Stammverlängerung die Spitze der Pyramide zu bilden hat. (Abb. 2) Das zur Veredelung vorbereitete Astgerüst muß etwa die Umrißlinie eines breitgelagerten Berges haben, den man aus der Ferne sieht. Anders liegt der Fall bei den Birnenforten, weil diese von Natur aus steilere Baumkronen bilden. Hier müssen wir also das Astgerüst spitzwinklig zurücklegen, etwa in der Form eines Indianerzeltens. Man muß sich aber merken, daß der größere Fehler immer der ist, eine Baumkrone zu steil zurückzuführen, weil sonst die unteren Aeste im Wachstum zurückbleiben. Das stärkste Wachstum hat sowieso immer die Spitze der Baumkrone. Jüngeren, noch sehr wüchsigen Bäumen muß man einige schwache Aeste belassen, damit die aufgesetzten Reiser nicht etwa im Saft ersticken. Man legt also einige wenige nebenfächliche Aeste nicht zurück, damit diese im Frühjahr den großen Saftdruck aufnehmen können. Sie werden dann ein Jahr nach der Veredelung herausgefägt. In älteren, nur noch mäßig wachsenden Baumkronen sind solche Zugäste überflüssig. Anders verhält es sich mit dem Bekleidungsholz und mit den Wasserchossen in der Krone. Dieses Innenholz muß sowohl in jungen als auch in älteren Baumkronen unbedingt erhalten werden. Es dürfen also die Aeste niemals kahlgelupft werden, weil sonst der Saftdruck nicht geregelt werden kann und im Sommer schwerer Rindenbrand eintritt. Namentlich Äpfel sind gegen solches Kahllupfen sehr empfindlich.



Abb. 3. Geißfußveredelung, das beste Verfahren des Pfropfens. Das Reis wird durch eine Bastwicklung in dem Dreiecksausschnitt festgehalten und das Ganze dann mit Baumwachs verschmiert.

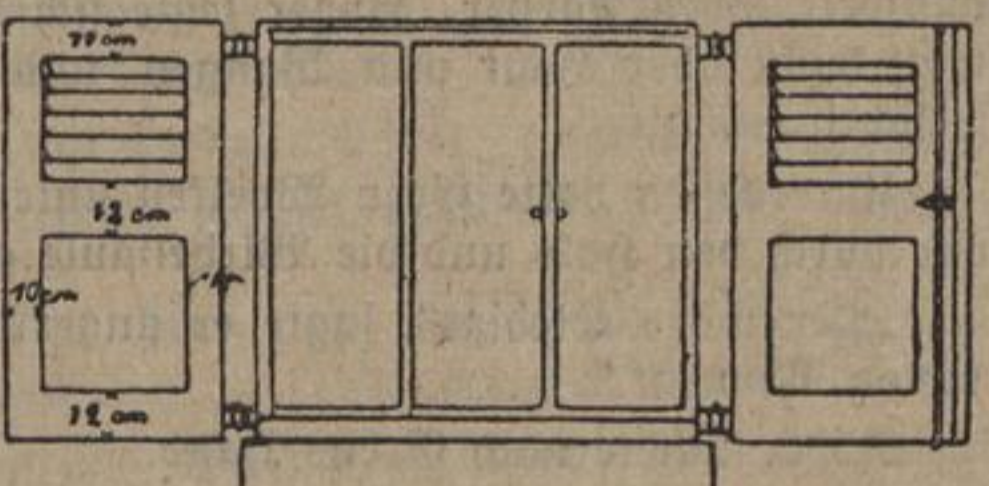
Fensterläden

Die folgenden Ausführungen sind auf Grund einer Anfrage mit gegebenen Maßen entstanden. Weil diese Angelegenheit viele Landbewohner, besonders aber die Siedler interessiert, drucken wir die Ratschläge ab.



Zweiflügel-Fensterladen mit festen Jalousien u. Winkelseisenbeschlägen. Seitenansicht eines Rahmen-teils mit Jalousienstellung.

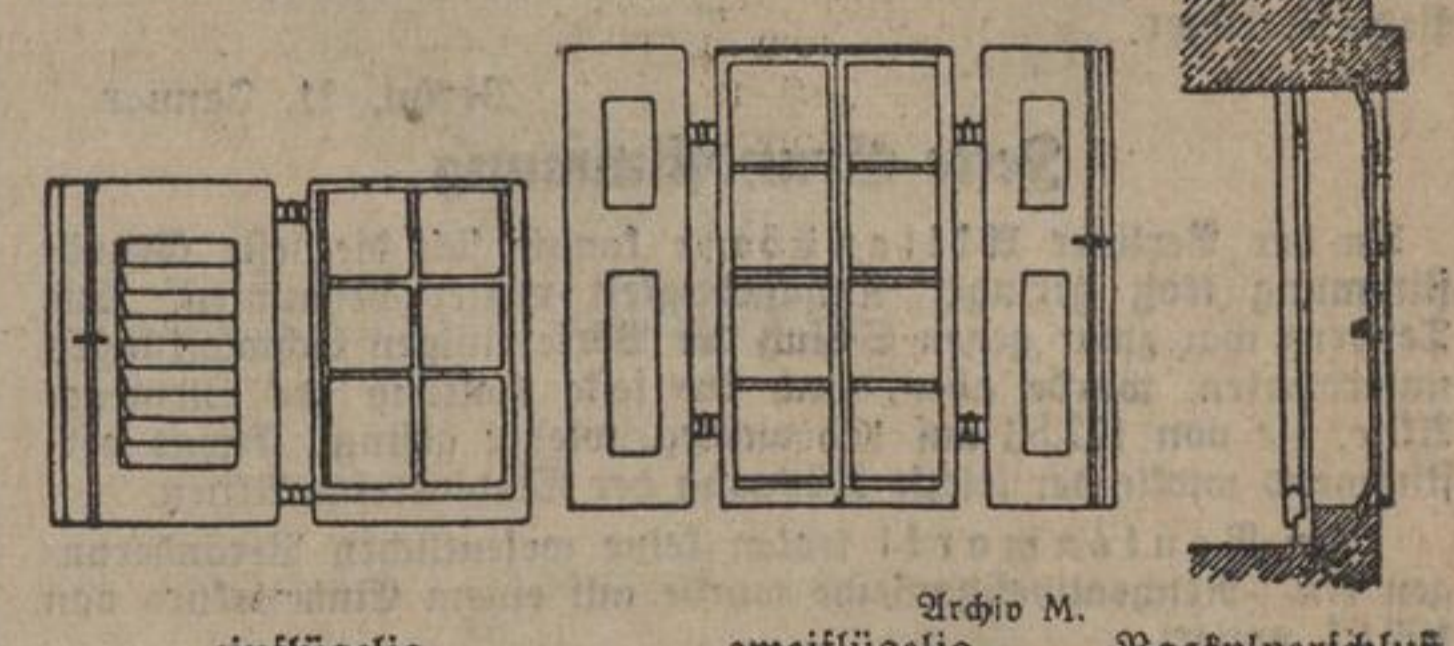
Die Läden sollen aus einem kräftigen Rahmen bestehen, der mit Winkelseisen beschlagen gut im Winkel gehalten werden kann. An die Winkelseisen können die Angelpuren gleich mit angeschweißt werden. In den Rahmen werden die Stelladen (Jalousien) von der Innenseite aus eingesetzt. Als Schließvorrichtung eignen sich am besten Schieber, wenn nicht der Doppelschieberverriegelung angewendet werden soll, der sich durch einen Wirbel leicht bedienen läßt; eine Viertelumdrehung genügt, um das Fenster oder den Fensterladen zu öffnen oder zu schließen. Der Schieberverriegelung besteht aus zwei Schienen, die in der Mitte des Fensters zusammenkommen und von dort aus durch einen Winkelhebel nach oben und unten gedrückt werden. Die Schienen greifen dann innen, oberhalb und unterhalb des Ladens, in eine Dose, die gut befestigt sein muß. Bei Doppelflügeln muß der eine Flügel mit einem Falz so über den anderen greifen, daß beide Flügel mit einer Vorrichtung geschlossen werden können, wie es bei Fenstern ja allgemein auch geschieht. — Der Wirbel dieses Verchlusses könnte übrigens so eingerichtet werden, daß er abzunehmen geht; es wird dadurch verhütet, daß mit irgendeinem Instrument von außen aus durch die Stelladen hindurch unbefugt geöffnet wird. Haken sind als Schließvorrichtung weniger zweckmäßig, da ihre Befestigung auf Schwierigkeiten stößt. Für die beiden größeren Fenster würden Doppelflügel sich eignen, für das nur 56 cm breite dürfte ein Flügel genügend sein. Es läßt sich jedoch nicht vorher-sagen, ob nicht hierdurch, und zwar infolge der nur geringen Höhe von 84 cm das Gesamtbild gestört wird. An Ort und Stelle wird es möglich sein, das festzustellen. Bei Anordnung von zwei Flügeln kann nötigenfalls über die Abmessungen der Fensterhöhle beim Abmessen der Läden um einige Zentimeter hinausgegangen werden. Für das dreiflügelige Fenster können übrigens auch drei Lädenflügel Verwendung finden. Der mittlere Flügel ist dann durch



Holzläden mit Bastverriegelung dreiflügelig, Jalousie fest.

kräftige Scharniere (Doppelangeln) an dem einen Außenflügel zu befestigen. Bei geöffnetem Laden ist dieser Flügel unterzuschlagen. Sehr zweckmäßig ist das Beschlagen der oberen und unteren Leiste des Rahmens mit U-Eisen. — Ein dem Gesamtbild angepaßter Delfarbenanstrich dürfte seine Wirkung nicht verfehlen. Ein guter Verriegelung ist der Bastverriegelung, der von jedem Schlosser befragt wird und auch in größeren Eisenwarenhandlungen zu haben ist. In dem hierbei unten und oben Eisenstäbe in das Mauerwerk eingreifen, ist ein Ausheben oder Aufbrechen der Läden ausgeschlossen.

kräftige Scharniere (Doppelangeln) an dem einen Außenflügel zu befestigen. Bei geöffnetem Laden ist dieser Flügel unterzuschlagen. Sehr zweckmäßig ist das Beschlagen der oberen und unteren Leiste des Rahmens mit U-Eisen. — Ein dem Gesamtbild angepaßter Delfarbenanstrich dürfte



einflügelig zweiflügelig Bastverriegelung

seine Wirkung nicht verfehlen. Ein guter Verriegelung ist der Bastverriegelung, der von jedem Schlosser befragt wird und auch in größeren Eisenwarenhandlungen zu haben ist. In dem hierbei unten und oben Eisenstäbe in das Mauerwerk eingreifen, ist ein Ausheben oder Aufbrechen der Läden ausgeschlossen.

Ratgeber

Das Futterholz für Kohlmeisen besteht am besten aus einem Stück Baumast, mit der natürlichen Borke, das frei hängend, also beweglich, angebracht wird. Vorher erwärmt man Talg, legt ihm zweckmäßig gequetschte Hanfförner zu und begießt damit das Holz mehrmals, so daß es nach der Erstarrung von einer ziemlich dicken Schicht überzogen ist. Weil der Haupt-Futterräuber, der Spatz, sich an das schwingende Holz nicht heran wagt, die Meise aber gerade solche beweglichen Futtergelegenheiten bevorzugt, kommt diese Anlage wirklich unseren wichtigsten Gartenfreunden zugute. Uebrigens sind ähnliche Hölzer, oder wenigstens die Talgmischungen, in einschlägigen Geschäften fertig zu kaufen.

Der Winter ist die geeignetste Zeit, Bäume, die nicht mehr tragen oder sonst zu wünschen übriglassen, auszumurzeln. Man bedenke auch, daß, wenn man einen solchen Baum noch einige Jahre stehen läßt, man doch keinen besonderen Nutzen mehr hat, daß aber der Holzwert in dieser Zeit sich beträchtlich vermindern kann. Man beseitige deshalb solche Bäume rechtzeitig und verwerte das Holz noch so gut wie möglich.

Beim Auftauen eingetrockener Pumpen dringt — weil es leichter als das über dem Eispropfen stehende kalte Wasser ist, weder Viehlolz noch heißes Wasser weit genug ein. Sehr schnell ist dieser Umstand aber behoben, wenn ein Eisenrohr, und zwar am besten ein solches von 22 Millimeter (1 1/2 Zoll) im Durchmesser, von oben in den Pumpenständer eingeführt wird, so daß es unten auf dem Eispropfen aufsteht. Wird nun das heiße Wasser in dieses Rohr hineingegossen, so kommt es stets unmittelbar an das Eis heran. Mit dem wegtaunenden Eis sinkt das Rohr immer tiefer, bis alles Eis geschmolzen ist. Das Rohr muß angebunden werden, damit es nicht zum Schluß in den Pumpenständer hineinrutscht.



Auftauen einer Pumpe

Die Hühnerfarm. Es wird niemand in Deutschland einfallen, von einer „Zuckerriiben-Farm“ in Sachsen, einer „Weide-Farm“ im Allgäu, einer „Wein-Farm“ am Rhein zu sprechen! Wohl kaum. Da sind „Gut“ und „Hof“ gut genug. Aber die Hühner-Farm und die Pelztier-Farm, die beide noch gar nicht so lange da sind, sitzen schon fest. Soll das so bleiben? Nein! Wenn man heute Hühner-Farm sagt, so denkt man daran, daß Hühner-Farm das gleiche ist. Wenn jemand morgen Hühner-Farm sagen will, so sage er es nicht. Man sage Hühner-Farm und übermorgen wird jedem der Hühner-Hof und der Pelztier-Hof so geläufig sein, daß jeder diese Wörter gebrauchen wird, wie wenn es immer so gewesen wäre.

Am stärksten ist der Belust der Fütterung stets, wenn in un-mittelbarer Nähe Deckung gegen den Sperber, also wenigstens etwas Gebüsch, am besten Nadelholz, vorhanden ist. Ein der-artiges schließendes Gebüsch kann man auch künstlich durch lockeres Aufschichten von Dornreisig in zwei Meter Entfernung von der Futterstelle anlegen. Bei häufiger Störung durch Ragen empfiehlt es sich, die Futterstellen mit einem Wall von Dornreisig zu umgeben.

Wenn man einen Spaten längere Zeit in hartem Gelände benutzt, so daß der Fuß öfters zu Hilfe genommen werden muß, wird man bald bemerken, daß der Schuh durch die scharfe Kante des Spatens sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Diesem Uebel kann man dadurch abhelfen, daß man ein 3 cm breites und 4 mm starkes Stück Eisenblech an dem Spaten annietet (Abbildung). Eine Beschädigung des Schuhs kann nun nicht mehr eintreten.



Kantenschutz am Spaten

Gegen frische Fettflecke bewährt sich erstaunlich gut das Betupfen mit Kartoffelmehl und Verreiben des Mehls mittels eines Lappchens.

Äpfel und Birnen legen Sie am besten in Torfmüll ein. Sie nehmen dazu Kisten oder in Ihrem Fall auch Koffer, geben auf den Boden eine fingerdicke Lage Torfmüll und legen darauf eine Lage des gut ausgeluchten und stedenfreien Obstes, so daß die einzelnen Früchte sich nicht berühren. Dann streuen Sie Torfmüll darüber, so daß die Zwischenräume ausgefüllt werden und die Früchte halbfingerdick damit bedeckt sind. Darauf kommt wieder eine Lage Äpfel und so fort, bis die Kiste voll ist, oberste Lage Torfmüll. So aufbewahrtes Obst schrumpft nicht und bleibt bis zuletzt frisch, prall und ansehnlich wie beim Einlegen. Ein Nachsehen ist unnötig. Fault wirklich mal ein Apfel, so wird er durch den Torfmüll von den anderen Früchten getrennt, verwandelt sich gewissermaßen in einen kleinen Torfmüllball und zieht niemals die andern Früchte in Mitleidenschaft. Ueber die Lager-reife hinaus kann man Obst aber auch so nicht aufheben.